# Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 810. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 16. November 1888.

## Rußland.

⊙ Berlin, 15. November.

Je näher die russische Anleihe rückt, um so schärfer beginnt der officiöse Wind gegen das Moskowiterthum zu wehen. Auf die ersten Andeutungen, welche besagten, daß man zwar das Publikum nicht bevormunden wolle, aber doch nicht verhehlen könne, daß die Zuführung neuer Geldmittel die Unternehmungslust des Panslavismus steigern müsse, folgt jetzt das schwere Geschütz der ernsten Warnung vor den russischen Absichten, welche sich in den neuerlichen Truppenbewegungen kund geben sollen. Zwar schweigt das Kanzlerblatt noch in allen Sprachen; um so redseliger aber sind die Unterofficiösen und Halbofficiösen. Das bekanntlich von den auswärtigen Aemtern häufig erleuchtete Wiener „Fremdenblatt" malt die Lage bereits grau in Grau. Der Berliner Correspondent jenes Blattes ist überzeugt, daß der Ertrag der russischen Anleihe für Rüstungszwecke bestimmt sei, und überrascht die deutschen Steuerzahler mit der Ankündigung, daß auch im deutschen Reichstage Militärcreditvorlagen eingebracht werden sollen, welche wahrscheinlich schon die Thronrede ankündigen werde. Von einer solchen Absicht hat man bisher in der deutschen Presse nichts vernommen.

Die Kreuzzeitung unterzieht die neuesten Verschiebungen in der russischen Armee einer vorläufigen Untersuchung und stellt schon jetzt fest, daß es sich dabei um eine „wesentliche Vorbewegung der ganzen Truppenmacht der Russen nach Westen" handle. So liege das fünfzehnte Armeecorps nicht mehr in Kasan, sondern in Polen. Zwei Armeecorps seien neu gebildet, und „das Ganze stelle sich als eine recht ernst zu nehmende westliche Vorbewegung der russischen Heerkörper" dar. Die „Post" spricht ebenfalls von diesen Veränderungen und glaubt, daß denselben „eine gar nicht zu unterschätzende Bedeutung" beiwohne. Dabei wird auch wieder betont, daß die russischen Maßregeln durch Vertheidigungszwecke gar nicht zu erklären seien, „da ein Angriff auf Rußland, von welcher Seite derselbe immer kommen könnte, als vollständig ausgeschlossen betrachtet werden muß." Während die verbündeten Mächte nur den bestehenden Zustand aufrecht erhalten wollen, sei Frankreich auf eine Aenderung der Landkarte bedacht und dasselbe gelte von Rußland. Mit den wiederholten Verstärkungen der französischen Militärmacht, welche uns dem Kriege näher bringen, vermöchten die Gegenmaßregeln der Friedensmächte kaum Schritt zu halten. Natürlich wird auch vielfach hervorgehoben, daß der Kaiser mehrfache Berathungen mit dem Chef des Generalstabes gehalten habe. Dazu wird auf alle Mißhelligkeiten, welche sich in dem Verkehr zwischen Frankreich und Italien ergeben, wie auch auf die Gesinnung der Czechen hingewiesen, welche sich die Gelegenheit nicht haben entgehen lassen, Sarah Bernhard als Preußenfeindin zu feiern und Frankreich hoch leben zu lassen.

Ob allen diesen Auslassungen eine Bedeutung über die bevorstehende Finanzaction des Zarenreiches hinaus beizumessen ist, vermag der Laie kaum zu beurtheilen. Jedenfalls aber sind diese Aeußerungen als Anzeichen zu betrachten, daß die Reichsregierung denn doch von ihrer vorjährigen Haltung gegenüber Rußland keineswegs abzuweichen gewillt ist. Wenn man damals die Beleihung der russischen Werthe durch die amtlichen Bank-Institute untersagte, ohne dieses Verbot jetzt zurückzunehmen, so wird doch schwerlich die Auffassung durchdringen können, daß es der Regierung angenehm wäre, wenn Deutschland dazu beiträgt, den russischen Staatssäckel zu füllen. Es mag ja das Ideal russischer Staatsmänner sein, einen Krieg gegen Deutschland und Oesterreich mit deutschem Gelde zu führen. Aber so vertrauensvoll man auch in die Zukunft blicken möge, und so große Bedeutung man den persönlichen Beziehungen des heutigen Kaisers zu dem Zaren beimesse: Die russische Politik wird noch manchen Schritt des Entgegenkommens gegen Deutschland zu thun haben, ehe das tiefgewurzelte Mißtrauen hier ausgerottet sein wird. An der russischen Zollpolitik ist bisher ebenso wenig geändert worden, wie an dem Fremdenukas, und wenn man kurze Zeit vor der Auflegung einer Anleihe die Friedensschalmei anstimmt, so darf man an das Wort denken: „man fühlt die Absicht, und man ist verstimmt!" Ob übrigens überhaupt die neue russische Anleihe in Deutschland aufgelegt wird, sei es auch nur zu Conversionszwecken, scheint trotz aller bisherigen Meldungen über dieses Geschäft noch durchaus zweifelhaft zu sein.

## Politische Uebersicht.

Breslau, 16. November.

Wir lassen die von unserem ⊙-Correspondenten erwähnten Artikel der Kreuz-Zeitung und der „Post" über die russischen Rüstungen nachstehend im Wortlaut folgen. Die Kreuz-Ztg. schreibt:

Wir haben die uns aus russischen Blättern zukommende Nachricht über die Verschiebungen in der russischen Armee ohne Commentar gebracht. Nachdem wir die dort gegebenen Daten mit der bisherigen Dislocation verglichen haben, erweisen sich alle die im ersten Augenblicke harmlos erscheinenden Veränderungen als eine wesentliche Vorbewegung der ganzen Truppenmacht der Russen nach Westen! Wir werden dies an der Hand jener Verschiebungen im Detail klar zu legen suchen.

Das 12. Corps (Kiew) besteht in Zukunft aus den Divisionen 12 und 19, d. h. das Corps liegt nicht mehr in Kiew, sondern an der österreichischen Grenze, denn die 12. Division liegt schon längere Zeit an jener Grenze, und die 19. Division, die bisher bei Ust-Labinsk im Kaukasus beim 2. kaukasischen Corps stand, ist also nunmehr vollständig nach dem Dnjestr an die Grenze herangezogen worden, wovon in dem Ukas natürlich nichts steht. Das 9. Corps ist von Orel nach Kiew vorgezogen worden, denn dieses Corps, zu dem früher die 36. Division gehörte, ist jetzt aus der 5. und 33. Division zusammengesetzt, welche beide bei Kiew stehen. Dafür ist jetzt das 13. Corps von Moskau nach Orel verlegt worden, da ihm die 36. Division (Orel) zugelegt wurde.

Am auffallendsten aber liegen die Sachen beim 15. Corps („Kasan"). Demselben sind die 2. und 8. Division, sowie die 13. Cavallerie-Division zugetheilt worden. Diese Neuordnung scheint um so unschuldiger, als Kasan ja fast am Ural liegt, das Bezeichnende bei der Sache aber ist, daß die 3 Divisionen an der deutsch-galizischen Grenze liegen, und zwar gehörte die 8. Division (früher beim 5. Corps) schon immer zum Bezirk Warschau, die 13. Cavallerie-Division aber war diejenige, deren Verlegung von Moskau nach der Weichsel unmittelbar an die Grenze Galiziens im vorigen Herbste so viel Aufsehen machte; die 2. Division endlich ist diejenige, deren Ueberführung von Kasan über Nowgorod nach Brest Litewsk wir neuerdings, und zwar im vorigen Monate, gemeldet haben. Das 15. Corps liegt also nicht in Kasan, sondern in Polen.

Daß unter solchen Umständen die mancherlei Unklarheiten, welche noch in der Neuordnung liegen, nicht zur Klärung der Sache beitragen, ist wohl nicht zu verwundern. Das 1. Corps (St. Petersburg) besteht noch immer aus 3 Divisionen (der 22., 23. und 37.), und die 40. Division, die bei Saratow steht, scheint nirgends untergebracht zu sein. Auch in Bezug auf den aufgelösten Charkower Militär-Bezirk ist nichts Faßliches verfügt und kann man deshalb wohl mit Sicherheit annehmen, daß auch dort Verschiebungen nach Westen vor sich gegangen sind. Neu formirt sind die beiden Commandos des 16. Corps in der Gegend von Witebsk und des 17. Corps (Moskau-Jaroslav). Das Ganze stellt sich also als eine recht ernst zu nehmende westliche Vorbewegung des russischen Heerkörpers dar.

Der Artikel der „Post" lautet:

Ein Berliner Börsenblatt wies in einem Artikel über „die Rüstungen und den Frieden" darauf hin, daß man in regierungsfreundlichen Kreisen den deutschen, österreichischen, italienischen und englischen Rüstungen einen friedfertigen Charakter, denen Rußlands und Frankreichs einen bedrohlichen beilege, und bemerkte dazu, man könne sich kaum des Eindrucks erwehren, als ob hier nicht mit ganz gleichem Maße gemessen werde.

Es ist dem genannten Blatt entgangen, daß zwei ganz verschiedene Sachen eben nicht mit demselben Maße gemessen werden können. Ein Hinweis auf den einfachen Thatbestand dürfte zur Aufklärung genügen. Deutschland, Oesterreich, Italien und auch England, obgleich dieses nicht zu dem Dreibunde gehört, der mit Recht als die Friedensliga bezeichnet worden ist, rüsten sich einzig zur Abwehr gegen Friedensstörer. Eine jede Verstärkung ihrer Heeresmacht bildet demnach neue Garantien für die Aufrechterhaltung des Friedens. Frankreich aber hegt offen ausgesprochene kriegerische Absichten. Es bereitet sich mit beunruhigender Energie auf einen Krieg vor, mit dem die Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich bezweckt wird. Eine Verstärkung der französischen Militärmacht bringt uns demnach dem Kriege näher, und diese Verstärkung findet in Frankreich in einem Maße statt, mit dem die Gegenmaßregeln der Friedensmächte kaum Schritt zu halten vermögen. Was von Frankreich gilt, findet auch insofern Anwendung auf Rußland, als die russische Heeresmacht-Vermehrung durch Defensivmaßregeln absolut nicht zu erklären ist, da alle Welt weiß und Rußland nicht ignoriren kann, daß ein Angriff auf Rußland, von welcher Seite derselbe immer kommen könnte, als vollständig ausgeschlossen betrachtet werden muß. Von diesem Gesichtspunkte aus haben auch die seit gestern bekannt gewordenen, tief eingreifenden russischen Armee-Veränderungen eine gar nicht zu unterschätzende Bedeutung.

## Deutschland.

**Berlin**, 15. Novbr. [Tages-Chronik.] Nach einem neuerdings ergangenen Erlasse des Finanzministers sind Verfügungen über die probeweise Verleihung eines Amtes als Bestallungen im Sinne des Stempeltarifs nicht anzusehen; der für Bestallungen vorgeschriebene Stempel ist vielmehr erst zu derjenigen Urkunde zu verwenden, durch welche dem Beamten nach beendigter Probezeit das Amt endgiltig verliehen wird.

Wie die „Voss. Ztg." hört, dürfte in der bevorstehenden Session des preußischen Landtages im Abgeordnetenhause die Frage des Ankaufs und der Aufforstung öder Ländereien und landwirthschaftlich wenig nutzbarer Weidegründe mit Waldboden zur Erörterung gelangen.

Aus Turin wird der „Voss. Z." berichtet, daß das Haus Marsaglia die Villa Zirio in San Remo für 450000 Lire erworben habe, um dieselbe ganz auszubauen und zu einem fürstlichen Wohnsitze herzurichten.

⁂ [Berliner Stadtverordneten-Versammlung.] Der Sachwalter der Versammlung, Justizrath Horwitz, theilt mit, daß die Wahl des Stadtv. Fähndrich durch das Oberverwaltungsgericht für ungiltig erklärt worden ist. — Der vor der Sitzung gewählte Ausschuß zur Vorberathung der Vorlage, betreffend die Verbreiterung der Friedrichstraße und Anlage einer Pferdebahn, besteht aus den Stadtverordneten Dr. Stryck (Vorsitzender), Meyer I. (Stellvertreter), Sachs, Dr. Hermes, Wittkowski, Eßmann, Heilmann, Pietzmann, Meybauer, Reichnow, Kreitling, Dr. Schwalbe, Herbig. Außerdem sind die Mitglieder in die gemischte Deputation für die Prüfung der Bauordnung und in die gemischte Deputation zur Vorbereitung der Wahl der Mitglieder der Bezirkscommission für die classificirte Einkommensteuer gewählt worden.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht des Ausschusses über die Vorlage, betr. die Hergabe eines Bauplatzes zur Erbauung einer Kirche für eine von der Markusgemeinde abzuzweigende neue Kirchengemeinde und die Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten des Baues dieser Kirche. Aus dem zustimmenden Antrage des Ausschusses ist hervorzuheben, daß derselbe außer einem Bauplatze die Bewilligung von 200 000 M. als Zuschuß zu dem Kirchenbau beantragt unter der Bedingung, daß die kirchenregimentlichen Behörden dieser neuen Gemeinde Patronatsfreiheit gewähren. Eine weitere vom Ausschuß empfohlene Bedingung hat für weitere Kreise kein Interesse. Stadtv. Kuhnert (Soc.) ist gegen diesen Antrag. „Immer mehr Kirchen!" Dieser Losung der „Kreuz-

---

Nachdruck verboten.

## Zu den Preußen. [28]

Eine lothringische Dorfgeschichte von J. Regnery.

### IX.

Etienne war kein zur Hochzeit geladener Gast. Das war Numero eins. Und Numero zwei war, daß der Etienne schmierige Riemenschuhe an den Füßen und eine am Rande mit Ackererde überzogene Hose an den Beinen trug, dazu eine Werktagsblouse und einen Hut, der eigentlich schon längst ausrangirt war. Mit anderen Worten: Der Etienne hatte kein hochzeitlich Gewand. Und dies machte dem sonst niemals verlegenen Burschen angesichts des Hochzeitsdorfes einiges Kopfzerbrechen.

Ueber all das Kopfzerbrechen und die sich daran anschließenden Bedenken hatte aber die findige Catherine hinweggeholfen. Etienne, d'abord — hatte sie mitten im Dorfe, wo das Wirthshaus „au cheval blanc" mit seinem Schild in die Morgensonne hineinglitzerte, gesagt, du gehst hier herunter und trinkst n' Schoppen vin, aber nit mehr, von wegen, weil ich im Hochzeitshaus auch einen mit dir zusammentrinken will. Dann kannst du hier warten, bis gegen Mittag; ich komm und treff dich von ungefähr und führ dich zu meinem Cousin. Du kennst ihn gut, den George, der hat à peu pres dein Größ und dein Statur. Mit den Kleidern läßt sich da gut aushelfen. Und hernach häng ich mich dir in den Arm; du lachst und sagst: „bon jour messieurs, dames," und ich lach, und dann lacht und freut sich alles über einen willkommenen Gast. Weißt du, so etwas macht effet, und der ist bei einer lustig Hochzeit nit mit Geld zu bezahlen.

Und also wurde es gemacht. An der Hochzeitstafel war der Etienne herzlich willkommen und der 97. Gast. Neben ihm saß fest die Catherine und wußte so viel lustige Einfälle zu erzählen, daß die Löffel mehr wie einmal ruhten und herüber und hinüber viel gelacht wurde, so sehr, daß auch Etienne seine alte, übermüthige Laune sehr bald wiedergewann. Und wenn auch die Sippschaft des jungen Ehepaares eine große war, so galt doch der einzige ungerufene Gast, der Etienne, an der ganzen Tafel am allermeisten. Das bezeugten die schüchternen und gleichsam bewundernden Blicke der Mädchen, das Entgegenkommen der Buben und Männer. Ja, wer sollte sich auch mit dem Erben von St. Charles messen können! Die Catherine weidete sich an der Verehrung und dem Wohlgefallen, das die Mädchen unter Vernachlässigung der eigenen Liebsten dem schönen und reichen Etienne sichtlich entgegentrugen und that dergestalt, als wenn ihr der Staatsbursche schon mit Leib und Seele angehöre: Jetzsonner, Etienne, kommt Dindon, wart, reich deinen Teller, ich geb dir zuerst n' Portion. Dindon, das ist nichts Schlechtes, den hat man nit jeden Tag. Und der da hat ein apart zartes Fleisch, das sieht man dem gleich an; kor' mal. Etienne, ein Bischen Salat, s'il vous plaît. Mit den Worten reichte die ungewöhnlich besorgte Catherine ihrem lebensfrischen Nachbarn die Platte mit Truthahn und die Schüssel mit Salat. Es lag in der Art, wie sie das mit Betonung sagte und that, ein gewisses Etwas, das an eine zärtliche Ehegattin erinnerte, die die besten Bissen dem Manne zuschiebt und dabei sagt: Ach, mir liegt gar nichts an dem Zeug, wenn es nur dir gut schmeckt.

Der Etienne ärgerte sich erst darüber bei dem Gedanken, daß er doch kein Kind sei, dem man den Biberon zwischen die Lippen stecke, dachte aber schnell hinterher, als er ein weißes Stück Truthahn zwischen den Zähnen hatte: Donnerleder, sie mag sein, wie sie will, aber wer die als Frau kriegt, der ist nicht verloren, es ist ein Mordsfraumensch; sie paßt auf n' Hof.

Und als nach eingenommenem Hochzeitsmahle die ganze Tischgesellschaft sich erhob, um nach Landesgebrauch einen Gang durchs Dorf zu machen und hinterher in allen Wirthshäusern einzukehren, da war's Etienne, der zuerst rief: Was sich gern hat, das macht mir nach.

Damit reichte er der stolz um sich schauenden Catherine den Arm und reihte sich den Eltern des an der Spitze des Zuges schreitenden Paares an. Und was sich weiter gern hatte, das hatte sich schon an der Hochzeitstafel zusammengefunden, legte aber absonderlichen Werth darauf, das jetzt auch offen vor aller Welt zu zeigen. Denn nicht umsonst rathen und wetten die Weiber des Dorfes schon drei Tage vor einer Hochzeit, daß die und die sich in nächster Zeit kriegen und darum als geladene Gäste Arm in Arm sich Gott und dem ganzen Dorfe zeigen.

„Es ist kein Hochzeit so klein, es macht sich noch ein." Aber dies war eine große Hochzeit, und da müssen sich ein halbes Dutzend daraus entwickeln. „Und alleweg sind die sicher „verkauft", die das erste Paar hinter den „frisch Verheiratheten" sind." Selbstverständlich werden die Eltern der Neuvermählten nicht als „Paare" in dem Sinne der schaulustigen Dorfweiber mitgezählt.

Bis der Rundgang durch das Dorf beendet und bis man in den vier Wirthshäusern ausgezecht und ausgesungen hatte, waren fünf, auch sechs Stunden verstrichen und damit die Zeit zum Abendessen gekommen. Auf dieses Abendessen freuten sich die Buben und die Mädchen absonderlich, nicht weil es da etwas apart Feines geben soll, sondern weil gleich nach eingenommenem Essen die wackeligen Beine sich in eine Nebenkammer zurückziehen und dem Jungvolk wie auch den fidelen Alten vom Spielmann lustig zum Tanz aufgespielt wird. Und darum setzt eine vernünftige Hochzeitsköchin auch nicht umständlich erst Suppe und fünf Gänge vor, sondern nur aufgewärmten Kalbsbraten und Salat. Das verdaut sich schnell und läßt den Beinen die natürliche Lustigkeit. Wer etwa vorher schon allzu viel Lustigkeit und Tanzbereitschaft zeigt, dem wird als Extradouceur ein Täßchen schwarzen, breiigen Kaffees vor die Nase gesetzt. Das hilft allemal.

Nur eins muß noch gemacht werden während des kurzen Abendessens. Denn das gehört zur Hochzeit und macht die Köpfe unbändig lustig. Aber ein französischer Capitain ist ein stolzer Mann, und da gebührt es sich, daß man ihn erst fragt, ob er den hergebrachten Spaß nicht übelnehme.

Die Fragerolle übernahm die Catharine Vamont, indem sie als Verwandte den linken Ellbogen fest und nachdrücklich auf des Jägeroffiziers Schulter stützte und ihm ins Ohr flüsterte.

Aber natürlich, natürlich! Nur immer voran! gab der Capitain zurück und rieb sich lachend die Hände.

Die junge Frau, die Cécile, hörte die Frage, nestelte, sich bückend, in Würdigung dessen, was nun bald kommen sollte, an dem linken Schuh und streckte dann den Fuß weit vor.

Aber schon während die Catherine mit dem jungen Ehemann flüsterte, kroch der Etienne auf allen Vieren unter der langen Tafel durch, zwischen den Mädchen und Buben, den Weibern und Männern. Hier und da strich ein vorgestreckter Fuß zart und kosend über seinen Kopf. Das war allemal der Fuß eines Mädchens, das dachte: Bub, ich wollt, du wärst mein. Aber auch drüben und hüben wurde dem Etienne in die Rippen gestoßen. Und das waren die Buben: Jetzt siehts kein Mensch; und daß der auch überall der Hahn im Korb sein muß.

Endlich war der Hofbube an der erglühenden Cécile angelangt. Die junge Frau schrie, trotzdem sie den Fuß bereits vorgestreckt hatte, nach üblicher Sitte laut auf und wehrte mit den Händen, obschon der Capitaine mit vornehm verschränkten Armen ihr zugeraunt hatte: Sei doch still!

Etienne hatte nach einiger Mühe den funkelnagelneuen Schuh von dem Fuß der sich gebührend und heftig sträubenden Braut abgestreift, um auf dem gekommenen Weg den Rückzug auf allen Vieren, den Schuh zwischen den Zähnen haltend, anzutreten. Und wiederum wurden ihm die früheren Liebkosungen und Rippenstöße zu Theil.

(Fortsetzung folgt.)

zeitungspartei" schließe sich jetzt auch Magistrat und Stadtverordnetenversammlung an. Wäre nur Stadtrath Schreiner zugegen, der könnte gewiß über die Beziehungen jener Partei zum Magistrat Auskunft geben. Man habe zunächst genug unproductive Ausgaben gemacht für Kirchenbauten, Stiftungen, Denkmäler und für das Huldigungsgeschenk, welches dem Magistrat wohl noch lange Zeit hart im Magen liegen werde. Diese colossalen Summen hätten besser verwendet werden können. Der Credit der Heiligen habe mächtig abgenommen; St. Markus, früher der Protector einer mächtigen Republik, sei jetzt zum Protégé des Berliner Magistrats herabgesunken. (Gelächter.) Trotz aller zur Schau getragenen Begeisterung für den Fortschritt und die Aufklärung fördere man die Zwecke und Ziele der Orthodoxie und bringe Berlin in den Verdacht, noch viele Hörige derselben zu beherbergen. Eine Antwort auf diese Auslaßungen erfolgt nicht, und die Vorlage wird angenommen.

Stadtv. Spinola berichtet hierauf über die Vorlage, betreffend das Programm und die Skizze zum Neubau der städtischen Irrenanstalt bei Lichtenberg. — Stadtverordneter Professor Virchow hält den Antrag in verschiedener Hinsicht für verbesserungsfähig. Namentlich scheine ihm der vorgeschlagene Raum nicht ausreichend und nicht gut eingetheilt. Er schlage Rückgabe der Vorlage an den Magistrat vor mit dem Ersuchen, den Plan nochmals sachlich und finanziell prüfen zu lassen und von dem Ergebniß die Versammlung zu benachrichtigen. Dieser Antrag wird angenommen. — Der Rest der Berathung hat kein allgemeineres Interesse.

**[Ueber einen neuen Zwischenfall an der französischen Grenze]** berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.":

„Ein deutscher Förster machte mit einem seiner Gehilfen in der vergangenen Woche einen Inspectionsgang in seinem Revier, als er einen Hund jagen und gleich darauf zwei Schüsse fallen hörte, beides auf deutschem Gebiete. Er eilte auf die Grenze zu, und nach einem halbstündigen Wege bemerkte er plötzlich 7 französische Wilderer mit Waffen auf eine Entfernung von ungefähr 30 Schritten dicht an der Grenze auf französischem Gebiete. Die Wilderer versteckten sich hinter Bäumen und zwei von ihnen richteten ihre Gewehre gegen den Förster. Letzterer barg sich mit seinem Begleiter gleichfalls hinter Stämmen und beide schlugen auf die Gegner an. Die Wilddiebe zogen sich daraufhin zurück und der Zwischenfall endete ohne schlimme Folgen. Anzenberger erklärte, die Wilddiebe hätten der unter Führung des Excapitäns Bine aus Sauley stehenden Bande angehört, die in Folge eines Rencontres mit einem anderen elsässischen Forstbeamten bestraft worden sei. Diese Bande drohte, den fraglichen Beamten zu erschießen."

**[Zum Postdiebstahl]** wird mitgetheilt, daß Schröder bereits vor mehreren Monaten die bestimmte Absicht hegte, sich auf ebenso einfache wie schlaue Art eines **Geldcarriols** zu bemächtigen, welches mehrere Mal des Tages, von der Hauptpost kommend, sämmtliche großen Postreviere Berlins durchläuft und diesen die bei der Hauptpost eingegangenen bedeutenden Baarmittel zuführt. Ein solches Carriol hat nicht selten auf seinen vier Rädern mehrere Millionen Mark und enthält theilweise Goldstücke in kleinen Ledersäcken zu 10 000 Mark oder auch in einzelnen Packeten mehrere Hunderttausend Mark in Banknoten. Schröder, welcher den postalischen Verwaltungsapparat mit den Augen eines Verbrechers studirt zu haben scheint, wußte ganz genau, daß sich besonders das sogenannte Morgencarriol, welches auf den im Centrum gelegenen Aemtern oft schon vor Tagesanbruch eingeht, zu einem solchen Streiche eignete, zumal ihm hierbei nicht, wie bei dem später ausgeführten Raube, Werthpapiere, sondern direct zahlbares Geld in die Hände fallen mußte. Sein Genosse Brunn sollte natürlich bei diesem Vorhaben ebenfalls eine Rolle übernehmen.

**[Zu den Vorgängen am würtembergischen Hofe]** theilt der „Schwäb. Merk." noch mit: Eine hochstehende Persönlichkeit habe einen eigenhändigen, von dem Könige am 10. November geschriebenen Brief erhalten, worin Mittheilung davon gemacht ist, daß an diesem Tage von dem Frhrn. v. Savage ein Brief folgenden Inhalts in Nizza eingetroffen sei: „Ich habe mich überzeugt, daß mein Verbleiben in der Nähe des Königs nur ihm und der Regierung Schwierigkeiten bereitet, die à tout prix vermieden werden müssen, weil sie dem König und dem monarchischen Princip gefährlich werden könnten. Ohne meine Schuld bin ich durch Verleumdungen unmöglich geworden. Es ist nicht Feigheit, die mich bestimmt, zu gehen, sondern wirkliche Ueberzeugung, daß es durch die letzten Ereignisse nöthig geworden. Die wahren Interessen des Königs verlangen, daß ich gehen soll. Die Würtemberger sind treue, loyale Unterthanen und es ist ganz natürlich, daß es sie peinlich berührte, wenn ein Fremder so viel im Umgang des Königs war. Der König möge keinen Groll gegen mich haben. Ich bin stolz und dankbar, seine edle Seele gekannt zu haben, und werde ihm stets treu und anhänglich bleiben." Wie das Stuttgarter Blatt weiter vernimmt, hätte der König dieser Mittheilung noch einige Worte beigefügt, welche in ergreifender Weise seinem Schmerz über das Vorgefallene Ausdruck geben.

⁂ **Berlin**, 15. November. **[Berliner Neuigkeiten.]** Die umlaufenden Erzählungen über den Umfang der Unterschlagungen des Kassirers Lehmann bei der Hauptstiftungskasse der Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung sind theils widersprechend, theils nachweisbar übertrieben. Sie sind daher nur mit Vorsicht aufzunehmen.

Die im „Reichsanzeiger" gemeldete Ernennung des kaiserlichen Stallmeisters Plinzner zum Leibstallmeister unter Verleihung des Ranges der Kammerjunker ist eine sehr seltene Auszeichnung und vielleicht daraus zu erklären, daß der Genannte sich durch seine Schriften über die Hebung der Pferdezucht in Sportskreisen einen sehr angesehenen Namen gemacht hat.

Die Anwohner des Hauses Friedrichstraße 8, des künftigen Soolbades, haben es gegenwärtig gut; an dem Bade wird noch immer gearbeitet, die Soole fließt inzwischen frei ab, und die Anwohner holen sich das Salzwasser in Eimern und Kannen, um eine Wasserkur zu gebrauchen.

## Großbritannien.

**[Schriftstücke über die Blocade an der ostafrikanischen Küste.]** Dem englischen Parlament sind außer den beiden, bereits bekannten Noten des Grafen Hatzfeld und Lord Salisbury's, in denen das Blocade-Abkommen festgestellt wurde, noch zwei darauf bezügliche Schriftstücke vorgelegt worden. Das erste ist das folgende Memorandum des damaligen deutschen Geschäftsträgers in London an Lord Salisbury:

Memorandum, mitgetheilt vom Grafen Leyden
am 8. October 1888.

Der Austausch der Ansichten, welcher bisher zwischen den Cabineten von Berlin und London über die in Ostafrika vorhandenen Unruhen und die Stellung des Sultans von Zanzibar Platz gegriffen, hat in erfreulicher Weise das volle Einverständniß zwischen den beiden Regierungen in den Hauptpunkten ihrer Politik in jenen Gegenden erkennen lassen. Der Kanzler hat mit besonderer Genugthuung gesehen, daß Lord Salisbury rückhaltlos die Gemeinsamkeit der deutschen und englischen Interessen in Zanzibar anerkennt und die Ueberzeugung theilt, daß lediglich durch wechselseitige Unterstützung, begründet auf gegenseitiges Vertrauen von Seiten der beiden Mächte, die Aufgaben der christlichen Civilisation in befriedigender Weise gelöst werden können.

Die deutsche und die englische Regierung sind einig in der Auffassung, daß die erste Aufgabe die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Autorität des Sultans von Zanzibar gegenüber der aufständischen Bewegung auf dem Festlande sein muß. Die Unruhen, welche nach den letzten Informationen in den Districten an den Quellen des Rovuma-Flusses und des Nyassasees entstanden sind und sich nordwärts ausgebreitet haben, sind ohne Zweifel lange vorbereitet und von den Arabern bewirkt worden, welche am Sclavenhandel interessirt sind. Die eigenen Kräfte des Sultans von Zanzibar reichen nicht aus, um den Aufstand mit Gewalt zu unterdrücken. Seine Herrschaft über das Festland scheint völlig unterbrochen zu sein. Es muß deshalb erwogen werden, wie die Autorität des Sultans aufrecht erhalten werden und der Agitation des fanatischen und fremden arabischen Elements Widerstand geleistet werden kann.

Es scheint der deutschen Regierung zweifelhaft, ob militärische Expeditionen in das Innere für diesen Zweck angemessen sind. Abgesehen von der Ausdehnung und der Weglosigkeit des Landes, wäre der der Gegend kundige Feind stets in der Lage, dem Stoß einer überlegenen Streitkraft auszuweichen und den Kampf dafür an Stellen und zu Zeiten, die ihm günstig sind, aufzunehmen. Stehende Garnisonen europäischer Truppen könnten im Innern, wenn überhaupt, nur mit den schwersten Opfern an Menschen und Geld unterhalten werden. Unter diesen Umständen scheint es wünschenswerth, die gemeinsame Action Deutschlands und Englands in Unterstützung des Sultans zunächst auf eine Action zur See zu beschränken und zu diesem Zwecke vielleicht eine Blocade der Festlandsküste von Zanzibar zwischen Kipini und dem Rovuma-Flusse durch deutsche und englische Schiffe unter Mitwirkung des Sultans von Zanzibar ins Werk zu setzen. Der Zweck einer solchen Blocade wäre die Abschneidung jeglichen Handelsverkehrs mit den rebellischen Küstendistricten, ganz besonders desjenigen von Sclavenschiffen und von Waffen und Munition.

Um diesen letzten Zweck zu erreichen, muß man auch die portugiesische Regierung dahin bringen, den Export von Munition ꝛc. aus ihren benachbarten ostafrikanischen Besitzungen zu verbieten, da andernfalls die Insurgenten in den südlichen Häfen des Sultanats Zanzibar sich durch ihre Verbindung mit den arabischen Händlern in Mozambique verproviantiren könnten. Was die Blocade betrifft, so würden von ihr hauptsächlich die arabischen Segelschiffe, welche den Handel zwischen der Festlandsküste und Zanzibar betreiben, betroffen werden. Die Mittheilung von der Blocade an alle an dem Handel in jenen Strichen interessirten Mächte könnte im Namen der zwei verbündeten Regierungen und des Sultans gemacht werden.

Die kaiserliche Regierung wünscht die Ansichten von Ihrer Majestät Regierung über die vorstehenden Vorschläge kennen zu lernen. Falls es zu einem Einverständniß im Princip kommt, ließen sich die Instructionen im Einzelnen zur Ausführung des gemeinsamen Actionsprogramms dann feststellen und den deutschen und englischen Vertretern in Zanzibar mittheilen.

Deutsche Botschaft, London, 8. October.

Auf dieses Memorandum folgen in der Mittheilung an das englische Parlament die beiden vom „Reichs-Anzeiger" veröffentlichten Schriftstücke; daran schließt sich folgende nach der Unterzeichnung derselben von Lord Salisbury an den englischen Botschafter in Berlin gerichtete Depesche:

Der Marquis von Salisbury an Sir Edward Malet.
Auswärtiges Amt, 5. November.

Sir! — Ich übersende Ew. Excellenz Abschrift einer mir vom Grafen Hatzfeld zugegangenen Note und der Note, welche ich ihm als Antwort habe zugehen lassen.

Die betrübenden Vorkommnisse, welche sich an der Ostküste Afrikas zugetragen haben, sind von der deutschen Regierung der zunehmenden Macht und Verwegenheit zugeschrieben worden, welche in neuerer Zeit von den mit dem Sclavenhandel beschäftigten Arabern an den Tag gelegt worden. Nach ihrer (der deutschen Regierung) Ansicht ist es die Befürchtung der Wirkung, welche deutsche Colonisirung auf den Export von Sclaven haben könnte, welche die Araber zu einem Widerstand veranlaßte, welcher für die deutsche Gesellschaft so verderblich geendet hat; und sie ist der Ansicht, daß die erfolgreichste Art, die Anstifter dieser Angriffe auf die deutschen Kaufleute zu bestrafen, und ihnen die Möglichkeit zu benehmen, in Zukunft ähnliche Angriffe zu machen, darin bestehen würde, den Sclavenhandel zu zerstören, der eben der Zweck ihrer Organisation ist und aus dem sie ihre Mittel gewinnen.

Es ist möglich, daß den Sclavenhändlern ein zu großer Antheil an der Erhebung der Küstenstämme gegen die Deutsche Gesellschaft zugeschrieben wird. Unzweifelhaft fällt viel davon den Fehlern zur Last, welche von der Deutschen Gesellschaft selbst begangen worden sind. Ihre Erfahrungen in Bezug auf die Gewohnheiten und den Charakter der Orientalen sind unzureichende gewesen und in den von ihnen getroffenen Maßnahmen haben sie den Unterschied zwischen den Bedingungen, unter denen sich die Dinge in Europa und an der afrikanischen Küste vollziehen, nicht genügend berücksichtigt. Aber obgleich man — und mit Recht — viel gegen ihr überstürztes Vorgehen und ihr Nichtbeachten der Charaktereigenthümlichkeiten und Stammesgewohnheiten der Eingeborenen sagen kann, bin ich doch zu der Annahme geneigt, daß bedeutender Anlaß zu der Annahme vorhanden ist, die Befürchtungen und das Rachegefühl der Sclavenhändler seien ein mächtiger Hebel für die stattgehabten Unruhen gewesen. Es kann nur geringem Zweifel unterliegen, daß die Anstrengungen, die Europäer vom Nyanza-See im Süden und aus Suakim im Norden zu vertreiben, auf die Anstiftung der Sclavenhandel treibenden Araber zurückzuführen sind. Die Aussagen des Herrn Cameron und des Cardinals Lavigerie stellen übereinstimmend die Thatsache fest, daß in den letzten Jahren sich eine gewaltige Ausdehnung dieses verhaßten Geschäftes hat wahrnehmen lassen. Es ist ferner keinem Zweifel unterlegen, daß dieser Handel Grausamkeiten und trostlose Zustände im Gefolge gehabt hat, die alles in früheren Jahren Erlebte, wie wir guten Grund haben, anzunehmen, bei Weitem übertreffen, und es giebt keine andere Erklärung, der wir diese bedauerliche Erscheinung zumessen können, als der größeren Zerstörungskraft der Feuerwaffen, welche der Handel in den letzten Jahren in die Hände der arabischen Abenteurer legen konnte, welche diese Vernichtungszüge veranstalteten. Ebenso hat die während derselben Zeit vor sich gegangene Ausdehnung des französischen Einflusses auf Madagascar und den Comoro-Inseln einen neuen Antrieb für die Ausdehnung des Sclavenhandels gegeben. Die Franzosen sind ebenso Willens, diesen Handel zu vernichten, wie jede andere christliche Nation, aber ihre Seemacht in jenen Gewässern ist klein und sie haben andern Nationen stets das Recht verweigert, fremde verdächtige Schiffe anzuhalten und zu durchsuchen, ein Recht, welches unentbehrlich ist, wenn die französische Flagge nicht mißbraucht werden soll, um den Handel zu decken. Unsere Kreuzer waren daher gezwungen, zuzuschauen, während arabische Dhows mit aufgehißter französischer Flagge und mit Sclavenfracht an Bord unter ihren Kanonen mit Straflosigkeit passiren konnten. Unter diesen Einflüssen hat der Sclavenhandel neuerdings ganz zweifellos eine beträchtliche Wiederbelebung erfahren. Und ich halte es für wahrscheinlich, daß dieser Umstand seinen Antheil an den Unruhen hatte, welche der deutschen Gesellschaft so verderblich geworden sind.

Die deutsche Regierung scheint zumeist ihr Einschreiten auf die Verhinderung des Imports von Waffen, durch welche die Sclavenjagden möglich werden, sowie die Verhinderung des Exports von Sclaven zu beschränken, welcher ja für eine Sclavenjagd den Grund abgiebt. Es ist indessen unmöglich, daß sie diese Absicht an der Küste von Zanzibar, welche deutschem Einfluß untersteht, ohne die Mitwirkung der Regierung Ihrer Majestät durchführen könnte; denn wenn nicht eine ähnliche Action an dem Theile der Küste durchgeführt wird, welche englischen Einflüssen untersteht, so würde die einzige Wirkung der deutschen Action wahrscheinlich darin bestehen, die Waffeneinfuhr und die Sclavenausfuhr nach den britischen Häfen zu übertragen. Die deutsche Regierung hat sich deshalb an die englische um ihre Mitwirkung gewendet. Dieses Ansuchen befindet sich zu sehr in Ueberein-

---

## Kleine Chronik.

**Der Rechtsstreit zwischen der Generalintendantur des königlichen Schauspielhauses und der Leitung des „Berliner Theaters"** ist, wie das „Berl. Tageblatt." hört, durch die gegenseitige Klarlegung des Thatbestandes seitens der beiden Rechtsbeistände in der entgegenkommendsten Weise friedlich beigelegt worden. Auf Grund der zur Kenntniß gebrachten Verträge erkannte der Leiter des „Berliner Theaters" das der königlichen Generalintendantur zustehende alleinige Aufführungsrecht der vielgenannten Wilbrandt'schen „Jugendliebe" und noch einiger anderer Stücke an, während man sich seitens der königlichen General-Intendantur davon überzeugen mußte, daß die Gegenpartei im besten Glauben gehandelt hatte. Lediglich der unverantwortlichen Leichtfertigkeit der Beamten der Genossenschaft, welche naturgemäß für den entstandenen Schaden, sowie für die Rückerstattung der gehabten Kosten haften muß, ist der bedauerliche Streitfall beizumessen. Um aber dem „Berliner Theater" keinerlei Repertoireschwierigkeiten zu bereiten, hat die königliche Generalintendantur das Aufführungsrecht für „Jugendliebe", sowie für die anderen in das Verzeichniß der Genossenschaft aufgenommenen Stücke dem „Berliner Theater" zugestanden.

---

**Ein Vetter Reuters.** Der „T. R." wird geschrieben: Am Sonntag, den 4. d. M., verschied sanft im vorgerückten Alter in Doberan, das er als Wohnsitz in seiner Amtsruhe erwählt hatte, der vormalige Pastor in Tessin, August Reuter. Sein Name ist wie der seines Bruders Ernst Reuter eng mit der Jugendgeschichte Fritz Reuter's verflochten; auch werden Beide in der Schilderung seiner Vaterstadt vielfach erwähnt. Nach dem frühen Tode ihres Vaters, der das Rectorat in Dömitz bekleidete, nahm sich ihr Oheim, der Bürgermeister Reuter in Stavenhagen, beider Kinder väterlich an und erzog sie mit seinem einzigen Sohne; Ernst ist später sein Schwiegersohn geworden und als Brauereibesitzer in Stavenhagen gestorben. August besuchte mit Fritz das Gymnasium zu Friedland und blieb auch daselbst, als sein Vetter die dortige Schule mit der zu Parchim vertauschte. Auch eine Jugendfreundin Reuter's aus Parchim, Adelheid Wüsthoff, die Tochter des dortigen Bürgermeisters, die nach dem eigenen brieflichen Zeugniß des Dichters zuerst die Keime der Poesie in ihm geweckt hat, ist im Laufe dieses Sommers als Wittwe des Kaufmanns Hermes in Malchow verschieden (23. Juni).

---

**Der Ortler-Obelisk.** Die Transportirung eines Obelisken auf den Ortler anläßlich des Regierungs-Jubiläums des Kaisers Franz Josef wurde bekanntlich von den Behörden verboten. Dieses Verbot wird jetzt von vielen Seiten gerechtfertigt. Der Wiener Architekt G. Brodbeck, den das Comité nach Trofoi sendete, schreibt: „Am 28. October nahm ich in Gemeinschaft des Herrn Mollner aus Mannersdorf mit den besten drei Führern aus dem Suldenthal die erste Recognoscirung bis zur Schaubachhütte vor und gewann die Ueberzeugung, daß der Transport über den Suldenferner nicht, noch weniger aber durch die nahezu 1000 Meter hohe Minnigeroden bis zur Spitze möglich sei. Am 29. October traten wir die zweite Recognoscirung von Gomagoi nach Trafoi an und bestiegen, von drei der besten Führer begleitet, die äußere Tabarettascharte, und als wir die Höhe von 2000 Metern erreicht hatten, übersahen wir den Tabarettaferner, die Spitze und den Anfang des Camins, den obern Ortlerferner und das ganze Terrain bis zur Ortlerspitze. Jetzt war es uns klar, daß nur dieser Aufstieg der allein mögliche sei, umsomehr, als alle Führer erklärten, daß auf dieser Tour keine Lawine und kein Eisabsturz zu befürchten sei und daß nur ganz unbedeutende Spalten zu übersetzen sind. — Am 30. October gingen wir nach Heiligen-Drei-Brunnen und überzeugten uns, daß wir ins Irrenhaus gehören würden, wenn wir den Versuch gemacht hätten, von hier aus die hohe Eisrinne hinaufzukommen. Am 31. October besahen wir nun die Stilfserjochstraße und nochmals das Terrain . . . Nachdem nun nicht nur das Verbot, sondern auch hauptsächlich der am 1. und 2. November eingetretene heftige Schneefall den Transport für heuer unmöglich machen, so wäre es wohl das Vernünftigste, die Sachen in Trafoi ruhen zu lassen, im Juli aber mit Energie und Ausdauer ans Werk zu gehen." Herr Brodbeck spricht noch die Ansicht aus, daß unter allen Umständen der Würfel mit der Inschrift, sowie die Pyramide in zwei Stücke zerschnitten werden müßten. — Die „Meraner Ztg." erklärt gegenüber den vom Comité in den Blättern veröffentlichten Berichten nach authentischen Quellen Folgendes: „erstens, daß bis Anfang dieses Monats noch gar nichts für den Transport und die Fundirung des Obelisken auf dem Ortlermassiv vorgerichtet worden war; zweitens, daß im Auftrage des Comités keine Messungen über die Dicke des Firns und des Eises, mit welchem die höchste Spitze des Ortler bedeckt ist, gemacht wurden, so daß man bei der höchst schwierigen Fundirung mit ganz unbekannten Größen hätte rechnen müssen; drittens, daß noch kein Brennholz, von dem sehr große Quantitäten nöthig sein werden, auf die Spitze geschafft wurde, um dort Wasser aus dem Schnee für die Bereitung des Mörtels zu gewinnen; viertens, daß seit der letzten Ortlerbesteigung im September kein Führer auf der Spitze war, um im Auftrage des Comités irgendwelche Vorarbeiten auszuführen; fünftens, daß von den Comité-Mitgliedern zum erstenmale am 27. October drei Herren in der dortigen Gegend eintrafen, von denen zwei am 28. October auf der Schaubachhütte waren, und zwei am 29. October den Versuch machten, von Trafoi zur Payerhütte aufzusteigen, jedoch nach zwei Drittel des Weges trotz günstigen Wetters wieder umkehrten, daß sohin trotz gegentheiliger Behauptungen — keines der Comité-Mitglieder in diesem Herbste überhaupt auf dem Ortler war."

---

**Ein sechsfacher Mörder.** Im letzten Drittel des October 1887 wurde aus Kopenhagen berichtet, daß der aus Riga kommende Dampfer „Morso" dort das Schiff „Johannes" aus Riga eingebracht habe, welches er, durch eine Nothflagge aufmerksam gemacht, in der Nähe der schwedischen Küste angetroffen habe. Matrosen des „Morso" hätten auf dem „Johannes" nur den Steuermann Ruck in bewußtlosem Zustande und den an den Mast gebundenen Matrosen Umbo aufgefunden. Als Ruck sich erholt hatte, sagte er aus, daß Umbo den Capitän und fünf Matrosen ermordet habe; als er ihn, den Steuermann Ruck, mit einem Beile zu erschlagen versuchte, sei Ruck zwar schwer verwundet worden, aber doch noch im Stande gewesen, den Mörder zu fesseln. Umbo wurde bald an Rußland ausgeliefert und nach Petersburg gebracht. Dort hat die Untersuchung ein ganzes Jahr gedauert; erst am 12. November fand vor dem Bezirksgerichte die Schlußverhandlung statt. Ueber die Verhandlung berichten russische Blätter: Der Angeklagte, der sich der 6 Mordthaten schuldig erklärt, bestreitet es, mit Ueberlegung und in gewinnsüchtiger Absicht gehandelt zu haben. Seiner Aussage nach ist er vom ersten Tage an, wo das Schiff in See gegangen, sowohl vom Capitän Behrsing, wie auch von den Matrosen maltraitirt worden. Nachdem er fürs Entlaufen und für einen von ihm in Riga ausgeführten Diebstahl gezüchtigt worden, hat er keine ruhige Stunde mehr gehabt. Der Capitän, stets unzufrieden mit seinen Arbeiten, habe ihn beständig geschlagen. Dann soll ein jeder der Matrosen sich das Recht genommen haben, ihn bei jeder Gelegenheit zu mißhandeln, so daß er schließlich den Entschluß gefaßt, sich das Leben zu nehmen und eines Tages auch wirklich ins Meer gesprungen ist. Die Matrosen haben ihn jedoch aus dem Wasser gezogen und die Peinigungen sollen ihren Fortgang genommen haben, ärger denn zuvor. In der Nacht auf den 19. October v. J. hatten Capitän Behrsing und drei Matrosen die Wache auf dem Schiffe, während er, Umbo, Dienst bei den Segeln hatte. Darauf sei der Capitän Behrsing auf ihn zugekommen, habe ihn wegen schlechter Handhabung der Segel geschimpft und ihm schließlich einen Faustschlag ins Gesicht versetzt, worauf er einen anderen Matrosen an die Segel gestellt und ihm, Umbo, befohlen habe, ihm zum Schnabel des Schiffes zu folgen. Nachdem der Capitän einige Schritte gegangen, hat derselbe, nach Umbo's Erklärung, sich gebückt. In diesem Moment ergriff der Angeklagte ein Holzscheit, das auf Deck lag, und versetzte dem Capitän einen so furchtbaren Schlag auf den Kopf, daß er mit gespaltenem Schädel, ohne einen Laut von sich zu geben, todt zusammenbrach. Nachdem Umbo die Leiche über Bord geworfen, ist er in die Matrosencajüte gegangen, um über seine Lage nachzudenken. Da er zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Mannschaft des Schiffes ihn für diese Blutthat ermorden würde, so habe er sich, um diesem Schicksale zu entgehen, dazu entschlossen, der ganzen Besatzung den Garaus zu machen. Was er dann später allein auf dem Schiffe beginnen würde, daran, so erklärte Umbo, habe er gar nicht gedacht. Nachdem er längere Zeit überlegt hatte, wie er sein Vorhaben am besten ausführen könne, begab er sich wieder aufs Deck des Schiffes, schlich sich an den bei der Signallaterne wachthabenden Matrosen heran und streckte denselben durch einen hinterrücks ihm versetzten Faustschlag nieder. Den Körper warf er einfach über Bord. Hierauf hat er sich mit einem Tannenknüttel bewaffnet, sich unbemerkt dem am Steuer thätigen Matrosen genähert und auch ihn durch einen Schlag zu Boden geworfen. Auch diesen Körper warf er in die Meeresfluthen. Durch den unregelmäßigen Gang des seiner Leitung beraubten Schiffes erwachten die drei übrigen in der Cajüte schlafenden Matrosen und begaben sich darauf aufs Deck, woselbst Umbo, an der in den Schiffsraum führenden Treppe mit dem Beile stehend, jedem der nichtsahnenden Matrosen den Schädel spaltete und die todten Körper ins Meer warf. Nun blieb nur noch der Steuermann Ruck übrig. Was Ruck anbetrifft, so erklärte Umbo, gar nicht die Absicht gehabt zu haben, denselben zu ermorden. Er habe sich vielmehr mit ihm einigen wollen und erst als derselbe gedroht hat, ihn mit dem Revolver zu erschießen, habe er den Entschluß gefaßt, auch ihn, als den einzigen Zeugen seiner Verbrechen, aus der Welt zu schaffen. Die Sachen des Capitäns und der Matrosen erklärte Umbo sich erst dann angeeignet zu haben, nachdem er sich entschlossen, das Schiff in Brand zu stecken und vermittelst des Rettungsbootes ans Ufer zu flüchten. Später jedoch, so erzählte Umbo weiter, habe er den Gedanken, das Schiff anzuzünden, aufgegeben, weil er befürchtete, bei dem hohen Gange der Wogen mit dem Boote umzuschlagen. Auf Grund dieses Geständnisses plaidirte der amtlich bestellte Vertheidiger auf mildernde Umstände: die ewigen Mißhandlungen hätten den Angeklagten schließlich in den Zustand der Unzurechnungsfähigkeit versetzt. Nach längerer Berathung sprachen die Geschworenen den Angeklagten unter Zulassung von Milderungsgründen schuldig, im Affect die erwähnten Mordthaten begangen zu haben. Dank diesem Verdicte wurde der sechsfache Mörder zu nur 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

---

**Ein neuer Schönheits-Wettbewerb,** ähnlich jenem von Spaa, wird, wie die „Gazzetta Piemontese" schreibt, demnächst in Turin stattfinden. Die Anregung dazu ist von einem bekannten Mitglied der dortigen Aristokratie ausgegangen. Ein Ausschuß ist in Bildung begriffen, der genau nach dem Muster von Spaa Rundschreiben erlassen wird, um den Wettbewerb anzukündigen. Die Frauen, welche an demselben theilnehmen, werden von einer „Jury" beurtheilt, welche ausschließlich aus Malern und Bildhauern besteht. Die Preise sollen sehr bedeutend sein und nicht blos nach der Schönheit, sondern auch nach der Anmuth und Haltung zuerkannt werden.

stimmung mit dem von der Regierung Ihrer Majestät stets befolgten Vorgehen, um zurückgewiesen werden zu können. Selbst wenn nicht besondere Gründe für die Bewilligung vorhanden wären, müßten wir uns freuen, daß eine so mächtige Nation, wie die deutsche, sich uns in einem Beginnen anschließt, welches dieses Land in guter und böser Zeit mit großen Opfern seit dreiviertel Jahrhunderten verfolgt hat.

In dem vorliegenden Falle giebt es jedoch noch eine Veranlassung von besonderem Gewichte, welches Ihrer Majestät Regierung bestimmt, den Wünschen der deutschen Regierung in dieser Angelegenheit zu willfahren. Es ist angesichts der vorliegenden Verwickelungen zum ersten Male möglich gewesen, das gewaltigste Hemmniß zu beseitigen, welches sich der Unterdrückung des Sclavenhandels in den Weg stellte, nämlich die Weigerung Frankreichs, auf das Recht der gegenseitigen Durchsuchung der Schiffe einzugehen. Die französische Regierung hat sich, obwohl sie nicht Willens ist, dieses Recht für alle Fälle und bei allen Gelegenheiten zuzugestehen, damit einverstanden erklärt, es für diese Blokade gelten zu lassen.

Es ist keine Frage, daß die aus dieser veränderten Sachlage entspringenden Rechte dem Vorgehen gegen den Sclavenhandel die Wege in einer Weise ebnen, wie es diesem Lande nie vorher beschieden war. Es ergiebt sich daraus also ein weiterer Grund, sich die von Deutschland angebotene Mitwirkung zu Nutze zu machen und es ist die Hoffnung berechtigt, daß die jetzt beschlossene Action dazu führen werde, die letzte Quelle, die diesem verabscheuungswerthen Handel zu Gebote steht, zu verstopfen. Die Blokade wird sich strict auf die beiden von mir genannten Zwecke beschränken. Sie wird von den deutschen und englischen Seekräften gemeinschaftlich durchgeführt werden. Die nothwendigen Arrangements zu treffen, wird den beiden Admiralen an Ort und Stelle überlassen bleiben. Sie wird natürlich mit Willen und Wissen und unter Zustimmung Seiner Majestät des Sultans von Zanzibar durchgeführt werden, der seine Zustimmung bereits gegeben hat. Die Wiederherstellung der legitimen Autorität aber ist nicht der geringste unter den Vortheilen, welche man sich von dieser Maßnahme versprechen darf.

Ich bin u. s. w. Salisbury.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau, 16. November.**

* **Kaiser Wilhelm II. in Breslau.** Für heute Abend 6½ Uhr hat der Kaiser eine Deputation der Arbeiter, welche dem Fackelzug-Comité angehört haben, auf das Schloß befohlen. Die beiden christlichen Arbeitervereine werden unter der Führung des Herrn Fabrikbesitzers Seidel je zwei ihrer Vorsitzenden hierzu entsenden. Von Seiten des katholischen Arbeitervereins sind der erste und zweite Vorsitzende desselben, Stellmacher Joseph Hanisch und Vorschmied Kleophas Schikora, ausersehen.

Die Mannschaften der Feuerwehr sind gegenwärtig mit Abnehmen der circa 14 000 Illuminationslampen, welche am Exercierplatz, dem Stadttheater und dem Ständehause angebracht waren, beschäftigt.

Heute um 8 Uhr Abends soll nach dem vorläufig gegebenen Bestimmungen auf dem Exercierplatz das gestern wegen Zeitmangels ausgefallene Concert der Militärcapellen stattfinden.

Sind wir recht unterrichtet, so wird auch diesmal der Exercierplatz und dessen Umgebung für das größere Publikum abgesperrt bleiben; es dürften demnach nur Militärs und die mit besonderen Zutrittskarten versehenen Civilpersonen der Musikaufführung und dem darauffolgenden Zapfenstreich beiwohnen.

**Resultate der Stadtverordnetenwahlen in der zweiten Abtheilung.**

Bezirk 2. Redacteur Karl Vollrath (fr.) 140 Stimmen,
Hofbuchhändler Köhler (Cart. und Centrum) 3 Stimmen.
Also gewählt: Redacteur Karl Vollrath.

Bezirk 3. Rechtsanwalt Adolf Heilberg (fr.) 134 Stimmen.
Kaufmann Kurt Wentzel (Cart. u. Centr.) 90 Stimmen.
Also gewählt: Rechtsanwalt Adolf Heilberg.

Bezirk 5. Die bisherigen Stadtverordneten Bandagist Herrmann Härtel (fr.) 77 Stimmen und Goldschläger Theodor Oesmann (fr.) 83 Stimmen.
Kaufmann Otto Kaiser (Cart. u. Centr.) 124 Stimmen, und Hofbuchhändler Louis Köhler (Cart. und Centrum) 126 Stimmen.
Also gewählt: Kaufmann Otto Kaiser u. Hofbuchhändler Köhler.

Bezirk 7. Der bisherige Stadtv. Maurermeister Heinrich Simon (fr.) gewählt mit 157 Stimmen.

Bezirk 8. Der bisherige Stadtv. Kaufmann Moritz Wehlau (fr.) gewählt mit 150 Stimmen.

Bezirk 9. Der bisherige Stadtv. Maurermeister Louis Ehrlich (fr.) 132 Stimmen.
Subdirector Wilhelm Schuppelius (Cart. und Centrum) 99 Stimmen.
Also gewählt: Maurermeister Louis Ehrlich.

Bezirk 10. Generalagent Theodor Ziese (fr.) 100 Stimmen,
Dr. med. J. Lasinski (Cart. u. Centr.) 92 Stimmen.
Also gewählt: Generalagent Theodor Ziese.

Bezirk 11. Die bisherigen Stadtverordneten Universitätsprof. Dr. Auerbach (fr.) 76 Stimmen, und Fabrikbesitzer F. Kleemann (fr.) 83 Stimmen,
Kaufmann Adalbert Koehly (Cart. u. Centr.) 147 Stimmen und Regierungsbaumeister Th. Rehorst (Cart. u. Centr.) 144 Stimmen.
Also gewählt: Koehly und Rehorst.

Bezirk 13. Brauereibesitzer Beyer (fr.) 89 Stimmen,
Ofenbaumeister Mann (fr.) 98 Stimmen,
Apotheker Wilhelm Blum (neutraler Cand.) 142 Stimmen,
Zimmermeister M. Jitschin (Cart. u. Centr.) 126 Stimmen.
Also gewählt: Apotheker W. Blum und Zimmermstr. M. Jitschin.

Bezirk 17. Bezirksvorsteher und Brennereibesitzer Albert Woywode (fr.) 96 Stimmen,
Dr. med. G. Leitzmann (Cart. u. Centr.) 130 Stimmen.
Also gewählt: Dr. med. Leitzmann.

Bezirk 18. Buchhändler Arthur Jünger (fr.) 67 Stimmen.
Director Paul Wagner (Cart. u. Centr.) 132 Stimmen.
Also gewählt: Director Paul Wagner.

## Telegramme.

**(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)**

* **Ohlau**, 16. Novbr. Der Kaiser hielt auf dem Jagdterrain am Wärterhaus 37 hinter Linden. Nach Meldung des Landraths und des Jagddienstes fand sofort ein Streifentreiben von der Briesener Grenze bis zur Steiner Grenze statt. Der Kaiser schoß 42 Hasen, insgesammt wurden 370 erlegt.

Um zehn Uhr Abbruch der Jagd. Darauf Fahrt nach der Lindener Fähre, Ueberfahrt zum Jagdzelt, Frühstück bis elf, dann zu Wagen nach dem Oderwald. Das erste Fasanentreiben fiel mäßig aus, der Kaiser erlegte etwa dreißig. Die Jagd geht weiter nach der großen Fasanerie in Bergel. Die Jagdleiter, Fürst Pleß und Prinz Albrecht, fuhren mit dem Kaiser. Fürst Lichnowski, Herzog von Ratibor, Graf Schaffgotsch sind anwesend. In 16 Wagen befinden sich etwa 22 Schützen.

* **Braunschweig**, 16. November. Der Landtag nahm soeben die Creditvorlage über ¼ Million Mark für Hofstaatszwecke mit 31 gegen 12 Stimmen an, nachdem das Ministerium die bedenklichen staatlichen Folgen einer etwaigen Ablehnung geschildert.

* **Wien**, 16. November. Der Kaiser reist zur Leichenfeier seines Schwiegervaters nach München, die Kaiserin bleibt in Corfu.

Bei Ronacher stürzte gestern der Seiltänzer Caicedo. Derselbe ist gefährlich verwundet. Es ist unentschieden, ob ein Zufall oder ein Selbstmordversuch vorliegt.

* **Budapest**, 16. Novbr. Der Empfang Sarah Bernhardt's war demonstrativ kühl.

* **Paris**, 16. Novbr. Die Regierung kaufte für 1 300 000 Frcs. die Gewehrfabrik St. Etienne an. Man will vor Jahresschluß die tägliche Herstellung von 1000 Lebel-Gewehren bewirken.

* **Petersburg**, 16. Novbr. In Regierungskreisen werden die neuen Maßnahmen für die Reorganisation der russischen Armee nicht als kriegerisch, sondern lediglich als eine Entwicklung des Wehrsystems betrachtet, welches der russische „Invalide“ als nothwendig bezeichnete für die Aufrechterhaltung des militärischen Gleichgewichts in Europa.

* **Konstantinopel**, 16. Nov. Infolge der Petersburger Berichte über Rüstungen Bulgariens entsandte der Sultan eine Anzahl Stabsoffiziere zur Inspicirung der Grenzbefestigungen der Nachbarschaft von Adrianopel.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**London**, 16. Nov. Nach Meldung des „Bureau Reuter“ aus Sydney stellen die dort eingelaufenen Nachrichten aus Samoa das Gerücht, daß der deutsche Kreuzer „Adler“ auf einige Samoaner geschossen hat und wobei einige Kugeln in die Stadt Apia gefallen seien, dahin richtig, daß der „Adler“ lediglich auf das Kriegsboot „Mataafa“, als daselbe sich Apia näherte, gefeuert hat. Nach einer Meldung der „Times“ aus Zanzibar dauere die feindselige Stimmung gegen die deutsche Gesellschaft in den Südhäfen von Kilwa und Lindi fort. Diese sind mit Insurgenten gefüllt. Es wird bestätigt, daß Minengani und Tunghi niedergebrannt sind.

**Petersburg**, 16. Novbr. Das Kammergericht verfügte gestern die Insolvenzerklärung der hiesigen Firma Feodor Owsjannikow, deren Passiva gegen 3½ Millionen betragen sollen.

**Petersburg**, 16. November. Anläßlich angeblicher Enthüllungen des „Matin“ über das Project eines französisch-russischen Bündnisses hebt das „Journal de St. Pétersbourg“ hervor, es gebe doch auch für tendenziöse Insinuationen gewisse Grenzen. Rußland wünsche gewiß, daß Frankreich in Europa die ihm zukommende und für das allgemeine Gleichgewicht nothwendige Stellung wieder einnehme, aber es sei überzeugt, daß die Aufrechterhaltung des Friedens im Interesse beider Länder liege. Durch seine Insinuationen schade der „Matin“ sich selbst und der Sache, die zu vertheidigen er vorgebe.

General Ehrenrooth ist zum Ministerstaatssecretair in Finnland ernannt.

**London**, 15. Novbr. Der Union-Dampfer „Trojan“ ist gestern auf der Heimreise von Capetown abgegangen.

**Wasserstands-Telegramme.**

**Breslau**, 15. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. — 0,28 m.
— 16. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P — m. U.-P. — 0,35 m.

# Handels-Zeitung.

## Ausweise.

**Wien**, 16. Novbr. Die Einnahme der Südbahn beträgt 830 925 Fl. Plus 23 216 Fl.

k. **An der heutigen Börse** lag Folgendes auf: Auf die an uns gelangenden Anfragen, betreffend die Ausübung des Bezugsrechts im Engagement befindlicher Oberschlesischer Eisenbahnbedarfs-Actien, machen wir auf § 8 der hier giltigen Schlussscheinbedingungen aufmerksam. Enthält die Vertragssumme einen Theilbetrag, welcher zu gering ist, um das Bezugsrecht darauf geltend machen zu können, so ist der Käufer berechtigt, diesen Theilbetrag zu kündigen und Verkäufer verpflichtet, ihm solchen gegen Valuta zu liefern; bei „fix“ geschlossenen Geschäften darf die Kündigung dieses Theilbetrages indess erst fünf Tage vor Ablauf der für die Ausübung des Bezugsrechts festgesetzten Frist geschehen.

* **Die Berichte aus den Bezirken der Tuch- und Buckskinfabrikation,** welche der „B. B.-Z.“ zugehen, weisen meist einen günstigen Stand dieser Industrie nach, der sich vortheilhaft von demjenigen der letzten Jahre abhebt. Fast überall sind die Fabriken gut beschäftigt gewesen. Die Winteraufträge sind zur Effectuirung gelangt, die Abnahme geschah glatt. Unsere rheinischen Fabriken hatten eine ganz vorzügliche Beschäftigung aufzuweisen, die zu Zeiten so umfangreich war, dass sie, obgleich mit Ueberstunden gearbeitet wurde, trotzdem neue Maschinen eingestellt wurden, kaum den gestellten Anforderungen in vollem Maasse genügen konnten; auch die Aussichten für das nächste Sommergeschäft sind in jeder Beziehung günstige. Für Kammgarnzwirnstoffe liegen schon wieder belangreiche Frühjahrsordres vor, ebenso sind Buntkammgarne, stück- und wollfarbige Kammgarnstoffe in grossen Mengen bestellt worden, strichappretirte, stückfarbige Rock- und Paletotstoffe, auch feine Tricots, Satinés, Granits für Herrenpaletotstoffe wurden in grossen Mengen in Auftrag gegeben. Die rheinischen

ʑ **Breslau**, 16. November. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte auf Grund der niedrigen auswärtigen Abendcourse bei geringem Geschäft in flauer Haltung. Auf allen Gebieten sind grosse Rückgänge zu constatiren, ohne dass sich trotz des ermässigten Niveaus nennenswerthe Kauflust entwickelt hätte. Im Verlaufe schien sich die Tendenz etwas bessern zu wollen, doch trat mit Ausnahme der fest gebliebenen Laurahütteactien bald wieder Verstimmung ein, als die Insolvenz der Petersburger Firma Owsannikow bekannt wurde. Da man diese Zahlungseinstellung auf verfehlte Valutaspeculationen zurückführte, so war die Rückwirkung auf den Rubelmarkt am intensivsten. Die am Schlusse bekannt gewordene Auslassung des „Petersburger Journals“ gegen den Pariser „Matin“ blieb unbeachtet.

Per ultimo November (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 159½—⅛—½ bez. u. Br., Ungar. Goldrente 84 bez., Ungar. Papierrente 76⅜ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 124½—¼ bis 125¼ bez., Donnersmarckhütte 61½ Br., Oberschles. Eisenbahnbedarf 108⅛—107¾ bez., junge 105 bez., Russ. 1880er Anleihe 86¼ bez., Russ. 1884er Anleihe 99¼ bez., Orient-Anleihe II 62—61¾ bez., Russ. Valuta 207—207¼—206¼—206¾ bez., Türken 15⅜ bez., Egypter 82⅛ Br.

Nachbörse: Matt. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 159⅜, Russ. Valuta 206¼.

## Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berlin**, 16. November, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 159, 75. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

**Berlin**, 16. November, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 159, 90. Staatsbahn 106, 40. Italiener 95, 60. Laurahütte 125, 20. 1880er Russen 86, 10. Russ. Noten 207, —. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 80. 1884er Russen 99, 40. Orient-Anleihe II 62. —. Mainzer 107, —. Disconto-Commandit 219. 90. 4proc. Egypter 82, —. Relativ fest.

**Wien**, 16. November, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 60. Marknoten 59, 85. 4proc. ungar. Goldrente 100, 95. Matt.

**Wien**, 16. November, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 30. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 253, 90. Lombarden 99, —. Galizier 209, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 90. 4% ungar. Goldrente 100, 92. Ungar. Papierrente 91, 95. Elbethalbahn 198, 50. Matt.

**Frankfurt a. M.**, 16. November. Mittag. Credit-Actien 254, —. Staatsbahn 211, 37. Lombarden —, —. Galizier 175, 37, Ungarische Goldrente 84, 10. Egypter 82, 10. Laura —, —. Schwach.

**Paris**, 16. November. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872. —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden — —. Egypter —, —.

**London**, 16. November. Consols 97, —. 1873er Russen 100, 75. Egypter 80, 75. Milde.

**Wien**, 16. November. [Schluss-Course.] Behauptet.

| Cours vom | 14. | 16. | Cours vom | 14. | 16. |
|---|---|---|---|---|---|
| Credit-Actien.. | 307 — | 306 — | Marknoten ........ | 59 85 | 59 85 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 251 40 | 254 50 | 4% ung. Goldrente. | 101 22 | 100 95 |
| Lomb. Eisenb.. | 102 80 | 99 — | Silberrente ........ | 82 70 | 82 60 |
| Galizier ....... | 211 — | 210 — | London ........... | 122 — | 122 05 |
| Napoleonsd'or. | 9 66 | 9 66 | Ungar. Papierente.. | 92 20 | 91 95 |

# Cours-Blatt.

**Breslau**, 16 November 1888.

**Berlin**, 16. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

**Eisenbahn-Stamm-Actien.**

| Cours vom | 15. | 16. |
|---|---|---|
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 88 90 | 88 — |
| Gotthardt-Bahn .... | 124 50 | 124 30 |
| Lübeck-Büchen .... | 171 20 | 170 70 |
| Mainz-Ludwigshaf.. | 107 50 | 107 20 |
| Mittelmeerbahn ... | 121 20 | 121 20 |
| Warschau-Wien.... | 180 20 | 179 10 |

**Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.**

| Cours vom | 15. | 16. |
|---|---|---|
| Breslau-Warschau.. | 57 60 | 57 90 |
| Ostpreuss. Südbahn. | 118 70 | 118 75 |

**Bank-Actien.**

| Cours vom | 15. | 16. |
|---|---|---|
| Bresl. Discontobank. | 109 10 | 109 — |
| do. Wechslerbank. | 101 — | 101 60 |
| Deutsche Bank..... | 169 — | 167 70 |
| Disc.-Command. ult. | 220 90 | 218 75 |
| Oest. Cred.-Anst. ult. | 160 — | 159 40 |
| Schles. Bankverein. | 123 — | 123 — |

**Industrie-Gesellschaften.**

| Cours vom | 15. | 16. |
|---|---|---|
| Bismarckhütte ..... | 168 90 | 168 — |
| Bochum. Gussstahl. ult | 175 50 | 175 — |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 42 — | 41 50 |
| do. Eisenb. Wagenb. | 178 — | 177 — |
| do. Pferdebahn... | 139 25 | — — |
| do. verein. Oelfabr. | 92 50 | 92 50 |
| Cement Giesel..... | 160 — | 160 — |
| Donnersmarckh. ... | 61 75 | 60 70 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 88 30 | 87 90 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 93 70 | 93 — |
| GörlEis.-Bd.(Lüders) | 176 10 | 175 20 |
| Hofm. Waggonfabrik | 167 60 | 166 60 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 134 70 | 134 70 |
| Laurahütte ........ | 125 20 | 124 50 |
| Obschl. Chamotte-F. | 154 20 | 154 20 |
| do. Eisb.-Bed. | 108 30 | 107 60 |
| do. Eisen-Ind. | 200 — | 198 25 |
| do. Portl.-Cem. | 145 75 | — — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 125 20 | 125 — |
| Redenhütte St.-Pr.. | 120 — | 118 75 |
| do. Oblig... | 115 — | 114 90 |
| Schlesischer Cement | 219 — | 218 20 |
| do. Dampf.-Comp. | 132 70 | 132 50 |
| do. Feuerversich. | — — | — — |
| do. Zinkh. St.-Act. | 146 — | 144 90 |
| do. St.-Pr.-A. | 146 — | 145 — |
| Tarnowitzer Act.... | — — | — — |
| do. St.-Pr.. | — — | — — |

**Inländische Fonds.**

| Cours vom | 15. | 16. |
|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. 4% | 108 20 | 108 10 |
| do. do. 3½% | 103 30 | 103 30 |
| Posener Pfandbr. 4% | 102 — | 102 — |
| do. do. 3½% | 101 20 | 101 40 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 107 80 | 107 70 |
| do. 3½% dto. | 104 — | 104 — |
| do. Pr.-Anl. de 55 | 169 50 | 169 10 |
| do 3½% St.-Schldsch | 101 20 | 101 50 |
| Schl. 3½% Pfdbr. L.A | 101 80 | 101 70 |
| do. Rentenbriefe.. | 104 60 | 104 50 |

**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| Cours vom | 15. | 16. |
|---|---|---|
| Oberschl. 3½% Lit. E. | — — | 101 — |
| do. 4½% 1879 | 103 90 | — — |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | — — | — — |

**Ausländische Fonds.**

| Cours vom | 15. | 16. |
|---|---|---|
| Egypter 4% ...... | 82 30 | 82 — |
| Italienische Rente.. | 95 90 | 95 90 |
| Mexikaner ........ | 90 — | 89 90 |
| Oest. 4% Goldrente | 91 90 | 91 90 |
| do. 4⅕% Papierr. | 68 10 | 67 90 |
| do. 4⅕% Silberr. | 69 — | 68 90 |
| do. 1860er Loose. | 118 60 | 118 50 |
| Poln. 5% Pfandbr.. | 61 20 | 60 40 |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 55 — | 54 80 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 94 80 | 94 80 |
| do. 6% do. do. | 106 50 | 106 30 |
| Russ. 1880er Anleihe | 86 50 | 86 20 |
| do. 1884er do. | 99 70 | 99 40 |
| do. 4½ B.-Cr.-Pfbr. | 91 70 | 91 40 |
| do. 1883er Goldr. | 114 50 | 114 10 |
| do. Orient-Anl. II. | 62 20 | 61 90 |
| Serb. amort. Rente | 81 90 | 81 70 |
| Türkische Anleihe. | 15 30 | 15 30 |
| do. Loose....... | 39 50 | 39 70 |
| do. Tabaks-Actien | 95 50 | 94 50 |
| Ung. 4% Goldrente | 84 40 | 83 90 |
| do. Papierrente .. | 76 50 | 76 20 |

**Banknoten.**

| Cours vom | 15. | 16. |
|---|---|---|
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 166 70 | 167 25 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 208 10 | 206 20 |

**Wechsel.**

| Cours vom | 15. | 16. |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 T.... | 168 55 | — — |
| London 1 Lstrl. 8 T. | 20 34½ | — — |
| do. 1 „ 3 M. | 20 23 | — — |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | 80 50 | — — |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 166 75 | 166 95 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 165 50 | 165 65 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 207 80 | 205 40 |

Privat-Discont 3⅜ %.

## Letzte Course.

**Berlin**, 16. November, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Flau.

| Cours vom | 15. | 16. | Cours vom | 15. | 16. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit..ult. | 160 62 | 158 50 | Mainz-Ludwigsh. ult. | 107 50 | 107 — |
| Disc.-Command..ult. | 220 75 | 218 25 | Drtm. Union St. Pr. ult. | 88 25 | 87 62 |
| Berl. Handelsges. ult. | 171 75 | 169 75 | Laurahütte .....ult. | 125 37 | 124 25 |
| Franzosen ......ult. | 107 12 | 106 12 | Egypter ........ult. | 82 25 | 81 75 |
| Lombarden .....ult. | 42 37 | 41 50 | Italiener ........ult. | 95 62 | 95 50 |
| Galizier ........ult. | 88 25 | 87 87 | Ungar. Goldrente ult. | 84 25 | 83 62 |
| Lübeck-Büchen .ult. | 171 — | 171 — | Russ. 1880er Anl. ult. | 86 50 | 85 87 |
| Marienb.-Mlawka ult. | 91 37 | 90 50 | Russ. 1884er Anl. ult. | 99 62 | 99 — |
| Ostpr. Südb.-Act. ult. | 125 62 | 124 50 | Russ. II. Orient-A. ult. | 62 25 | 61 25 |
| Mecklenburger ..ult. | 156 75 | 155 75 | Russ. Banknoten. ult. | 208 25 | 205 — |

## Producten-Börse.

**Berlin**, 16. November, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 187, —, April-Mai 205, 50. Roggen Novbr.-Decbr. 154, 50, April-Mai 159, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 58, 50. April-Mai 58, —. Spiritus 50er November-December 52. 50, April-Mai 54, 80. Petroleum loco 25, 40. Hafer Novbr.-Decbr. 135, 50.

**Berlin**, 16. November. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 15. | 16. | Cours vom | 15. | 16. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Weichend. | | | Rüböl. Flauer. | | |
| November-Decbr. | 187 75 | 183 75 | November-Decbr. | 58 50 | 58 30 |
| April-Mai ....... | 206 — | 204 — | April-Mai ....... | 58 — | 57 80 |
| Roggen. Niedriger. | | | | | |
| November-Decbr. | 154 75 | 153 50 | | | |
| December....... | 154 75 | 153 50 | Spiritus. Ruhig. | | |
| April-Mai ....... | 159 50 | 158 50 | do. 70er.......... | 34 — | 33 60 |
| Hafer. | | | do. 50er ......... | 53 10 | 52 80 |
| November-Decbr. | 135 — | 134 75 | do. Novbr.-Decbr. | 52 70 | 52 60 |
| April-Mai ....... | 139 25 | 138 50 | do. April-Mai .... | 54 90 | 54 90 |

**Stettin**, 16. November. — Uhr — Min.

| Cours vom | 15. | 16. | Cours vom | 15. | 16. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Still. | | | Rüböl. Behauptet. | | |
| Novbr.-Decbr. ... | 189 50 | 190 — | November ....... | 57 50 | 57 50 |
| April-Mai ....... | 198 — | 197 50 | April-Mai ....... | 57 50 | 57 50 |
| Roggen. Matt. | | | Spiritus. | | |
| | | | loco mit 50 Mark | | |
| Novbr.-Decbr. ... | 152 50 | 151 50 | Consumsteuer belast. | 53 30 | 52 80 |
| April-Mai ....... | 156 50 | 155 50 | loco mit 70 Mark | 33 70 | 33 30 |
| Petroleum. | | | November-Decbr. | 33 — | 32 70 |
| loco (verzollt) .... | 12 50 | 12 50 | April-Mai ....... | 35 50 | 35 20 |

* **Türkische Finanzen.** Der Finanzminister schätzt in einem Bericht an den Sultan das Deficit des Budgets auf 1500000 Pfd. Sterl. und erklärt, dass sich nichts dagegen thun lasse, so lange die gegenwärtigen Missbräuche fortbestehen. Sparsame Verwaltung, nebst strenger Controle und regelmässig erfolgenden Auszahlungen zur Aufrechterhaltung des türkischen Credits im Auslande werden als das erste Mittel zur Wiederherstellung des Gleichgewichts hingestellt.

* **Deutsche Reichsbank.** Nachdem sich die Interessenten in Celle mit den von der Reichsbank gestellten Bedingungen betreffs Errichtung einer Reichsbank-Nebenstelle in Celle einverstanden erklärt haben und der geforderte Garantiefonds voll gezeichnet ist, dürfte mit der Errichtung der Nebenstelle demnächst vorgegangen werden.

**Glasgow**, 16. November, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, 4.

Fabriken haben sich in den letzten Jahren in der Herstellung stück- und wollfarbiger Kammgarnstoffe, besonders in mittleren und billigen Preislagen, derartig vervollkommnet, dass sie die Ausdehnung ihres Absatzes zum Theil dem Umstande verdanken, dass sie im Auslande fremden Mitbewerb überflügelt haben. Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, dass Aachener und Eupener Fabriken diesen Winter auch mit ihren Damen-Confectionsstoffen (Doubles, Eskimos, Stockinettes) günstig operirt haben. Die Buckskinfabrikation in den sächsischen Bezirken Krimmitschau, Werdau, Kirchberg war mit dem Wintergeschäft nicht zufrieden, dagegen liegen befriedigende Sommeraufträge vor. Unsere grosse Lausitzer Buckskinindustrie arbeitet unter ungleichen Verhältnissen. Das Wintergeschäft, darüber herrscht kein Zweifel, war nicht besonders lebhaft. Wenn auch in den einzelnen Betrieben eine Beschränkung in der Arbeitszeit nicht stattgefunden hat, so fand doch oft die Production kein regelrechtes Unterkommen, man musste den Abnehmern in Bezug auf Preise besonderes Entgegenkommen zeigen. Für den Sommer liegen aber auch in den Lausitzer Fabrikdistricten die Aussichten nach den bisher gemachten Erfahrungen günstig. Man hat die Fabrikation von Kammgarnstoffen in grossem Maassstabe aufgenommen und bei der allgemeinen Beliebtheit, die Kammgarngewebe augenblicklich geniessen, hat dies guten Erfolg gehabt. Wir hören, dass verschiedene Fabrikanten in Cottbus schon heute mit Aufträgen versehen sind, die sie auf Monate hinaus voll beschäftigen, aber auch andere Fabrikstädte, die ähnliche Artikel machen, wie Peitz, Grossenhain etc., sind bereits im Besitz guter Sommeraufträge. In Forst ist man mit dem Geschäft nicht recht zufrieden. Das Exportgeschäft ist nicht lebhaft, der Absatz im Inland lässt zu wünschen übrig, auch die Preise bezeichnet man als unzulänglich. Spremberg war ziemlich gut beschäftigt, es fand für seine gestreiften Regenmäntelstoffe guten Absatz, und auch für das Frühjahr liegen befriedigende Aufträge vor. In Guben sind die grossen Buckskinfabriken flott in Anspruch genommen. Görlitz hat sowohl für seine Cheviots, als für seine glatten Tuche für nächstes Frühjahr auf gute Beschäftigung zu rechnen. Das Herbstgeschäft war nur mittelmässig. Sommerfelder, Sorauer Fabrikanten dürften in feinen Damentuchen für nächstes Frühjahr auf umfangreiche Ordres zu rechnen haben. Luckenwalde war für seine weltbekannten Eskimos auch jetzt wiederum vorzüglich beschäftigt, auf die ausgesandten Frühjahrscollectionen sind ebenfalls schon sehr belangreiche Aufträge eingegangen. Gladbach erzielt mit seinen billigen halbwollenen Buckskins gute Erfolge. Von Jahr zu Jahr mehr an Ausdehnung gewinnt bei uns die sogenannte deutsch-englische Fabrikation, die mit der Entstehung des neuen Zolltarifs ins Leben gerufen wurde; sie fertigt halbwollene Paletotstoffe, Eskimos mit Baumwollkette, halbwollene Streich- und Kammgarnbuckskins (daneben Damenconfectionsstoffe). Ihre Betriebe in Berlin (Schönweide), Grünberg, Sagan, Guben, Worms etc. melden gute Winterbeschäftigung und sind auch bereits für das nächste Frühjahr von den Grossisten wieder reichliche Aufträge eingegangen.

* **Die Kündbarkeit ungarischer Anlehen.** Der „Köln. Z." schreibt man aus Wien: Nach der im ungarischen Abgeordnetenhause eingebrachten Vorlage betreffs der Umwandlung einer Reihe von Anlehen in niedriger verzinsliche mit längerer Tilgungsfrist unterliegt es keinem Zweifel mehr, dass zwischen den Ansichten des ungarischen Staates und denjenigen eines Theiles der Staatsgläubiger Meinungsverschiedenheiten bezüglich des Kündigungsrechts des Schuldners bestehen. Ein Theil der Werthpapierbesitzer, sowohl in Oesterreich-Ungarn als in Deutschland, England u. s. w., erblickt in dem Wortlaut einiger zur Umwandlung ausersehenen Werthpapier-Arten eine ausdrückliche Verpflichtung des Schuldners, sich an die Tilgungsfristen laut Tilgungsplan zu halten, und wird hierin wohl durch das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch für das Kaiserthum Oesterreich bestärkt, dessen § 1413 wörtlich lautet: „Gegen seinen Willen kann weder der Gläubiger gezwungen werden, etwas anderes anzunehmen, als er zu fordern hat, noch der Schuldner, etwas anderes zu leisten, als er zu leisten verbunden ist. Dieses gilt auch von der Zeit, dem Orte und der Art, die Verbindlichkeit zu erfüllen." Dieser Auffassung gegenüber steht die des ungarischen Staates, welche ein Ergebniss der Gutachten der hervorragendsten ungarischen Rechtsgelehrten sein soll. Der ungarische Staat geht bei den Umwandlungsvorlagen von der Ansicht aus, dass erstlich das ungarische Gesetz dem Schuldner das Recht der früheren Rückzahlung zuspricht, falls er hierauf nicht ausdrücklich Verzicht geleistet hat, und dass weiterhin die bei einzelnen Anleihen ganz deutlich hervorgehobenen Rückzahlungs-Bestimmungen einer solchen Verzichtleistung nicht gleichkommen. Was den ersterwähnten Theil der Begründung anlangt, so besitzt Ungarn bekanntermaassen kein allgemeines bürgerliches Gesetzbuch, sondern nur ein in Gesetzform gebrachtes, aus dem römischen Rechte Kaiser Justinians geschöpftes Gewohnheitsrecht. Das alte römische Recht bevorzugt allerdings den Schuldner, indem es ihm die jederzeitige Rückzahlung zugesteht. Auf diese Rechtsanschauung greift Ungarn nun zurück und folgert hieraus die Berechtigung des Schuldners, früher, und zwar gegen dreimonatliche Kündigung rückzuzahlen, sobald in der Schuldurkunde keine ausdrückliche Verzichtleistung auf dieses Recht enthalten ist. Die Gläubiger verweisen auch auf den Gesichtspunkt der Billigkeit, indem sie hervorheben, dass sie zwanzig Jahre hindurch gut genug waren, Ungarn ihr Geld zur Verfügung zu stellen, während sie jetzt bei der eintretenden Erstarkung der wirthschaftlichen Verhältnisse Ungarns ihr Geld vorzeitig gekündigt und rückgezahlt erhalten, oder sich mit anderen, niedriger verzinslichen, zum Theil auch an Sicherheit ungünstiger bedachten Papieren behelfen müssen. Der ungarische Staat stellt sich dagegen auf den Standpunkt des Staatsinteresses, wobei er allerdings nur mehr auf die Erstreckung der Tilgungsfristen für die neuen Anlehen denn auf eigentliche Zinsenersparnisse hinweisen kann. Erst wenn man die neue Anlehensziffer und die neuen Tilgungspläne kennt, wird man ein endgiltiges Urtheil über den Werth der Umwandlungen für den ungarischen Staat fällen können. Schliesslich wäre noch in Erwägung zu ziehen, dass durch die beabsichtigten Umwandlungs-Maassnahmen ein ziemlicher Besitzwechsel vor sich gehen wird. Es bleibt immerhin fraglich, ob derselbe zum Besten des ungarischen Staates dient.

* **Von Mitgliedern der Hamburger Petroleumbörse** wird augenblicklich in Hamburger Blättern ein lebhafter Streit geführt. Man schreibt der „B. B.-Z." darüber Folgendes: Einer der bedeutendsten Newyorker Petroleum-Exporteure ist die Firma Hermann Stursberg & Co., deren vorzügliche Beziehungen zu den amerikanischen Producenten sie am Hamburger Platze zu einem der gefürchtetsten Concurrenten machten, zumal die Firma ausserdem über eine gewaltige Kapitalkraft verfügt. Die von dieser wie von jeder anderen amerikanischen Firma zur Erfüllung von Lieferungscontracten nach Europa zu verladenden Partien Petroleum werden allemal vor der Verladung von dazu besonders bezeichneten Experten auf ihre Lieferungsfähigkeit untersucht, selbstverständlich durch Stichprobe, da die Prüfung vieler tausend Fässer zu umständlich sein würde. In den meisten Fällen werden die betreffenden Experten von dem europäischen Empfänger der Waare unter den amerikanischen Sachverständigen ausgewählt, und das von diesen über den Befund ausgestellte Certificat gilt als maassgebend. Die Firma Stursberg hat nun zu Anfang des laufenden Jahres mit vier Schiffen Petroleum zur Verladung gebracht, das seitens der vom Hamburgischen Empfänger bezeichneten Newyorker Experten untersucht worden war, und für welches dieselben reines Attest ausgestellt, das heisst bescheinigt hatten: die Waare sei lieferungsfähig nach Contract. Nach der Ankunft in Europa stellte sich jedoch heraus, dass die Waare trotz der Untersuchung Fässer mit Oel mangelhafter Qualität enthielt, was nur dadurch möglich war, dass den Experten bei Vornahme ihrer Stichprobe zufällig lauter gute Fässer in die Hand gekommen waren. Der Hamburger Empfänger versandte die Waare weiter ins Inland, von woher sie ihm jedoch zur Verfügung gestellt wurde, weil sie dem Reichstest nicht entsprach. Es entspann sich nun zwischen dem Hamburgischen Empfänger und dem Hause Stursberg eine längere Verhandlung über die Entschädigungspflicht, welche jedoch der gestellten exorbitanten Forderungen halber zu nichts führte, deshalb erklärte der „Verein der Petroleumhändler der Hamburger Börse" die von Stursberg abgeladenen Partien als hinfort nicht mehr lieferbar, und die Newyorker Firma war daher, soweit Hamburg in Betracht kam, kaltgestellt. Dieser Beschluss des genannten Vereins müsste geradezu, auch in moralischer Hinsicht, vernichtend sein, wenn er nicht in einer eigenthümlichen Beleuchtung erschiene. Zunächst ist nämlich festzuhalten, dass der erwähnte Verein keineswegs sämmtliche Petroleumfirmen des Hamburger Platzes umfasst, dass vielmehr eine grosse Anzahl derselben, und zwar manche recht bedeutende, sich von ihm ferngehalten haben. Es gelang seiner Zeit, als der Proscriptionsbeschluss gegen Stursberg gefasst werden sollte, trotz der aufgewendeten Bemühungen auch nicht, die ausserhalb des Vereins stehenden hervorragenden Firmen in denselben ad hoc hineinzuziehen. In der damaligen Zusammensetzung des Vereins waren nun aber, wie dies an anderen Orten ja auch vorkommen soll, einige prominente Importeure des Hamburger Platzes maassgebend, und zwar insofern, als ihrem Willen seitens der grossen Zahl der von ihnen abhängenden Commissionäre und Makler schwer widersprochen werden konnte. Die dieser Art sich zusammensetzende compacte Masse der Interessenten, welche in ihren Spitzen gerade die am meisten durch die Stursbergsche Concurrenz bedrohten Importeure repräsentirte, schloss das Stursbergsche Petroleum vom Hamburger Markte aus. Dieser Beschluss kann jedoch von Niemandem als Beschluss des Hamburgischen Petroleumhandels betrachtet werden, und stellt noch viel weniger den Entscheid der Hamburger Börse dar. Die Einseitigkeit des gefassten Beschlusses ergiebt sich auch aus dem Umstande, dass derselbe mit dem Datum seiner Fassung in Kraft treten, sich somit also auch auf diejenigen Stursberg'schen Ladungen beziehen sollte, welche bereits auf dem Ocean schwammen, und denen gegenüber man unter allen Umständen eine gewisse Latitude zu beobachten hatte, indem man sie von der Maassregelung als ausgenommen hätte bezeichnen müssen. Obwohl nun die Firma Stursberg sich bereit erklärte, die entstandene Differenz vor den ordentlichen Gerichten in Europa oder Amerika auszufechten, und obwohl die seinerzeitigen Empfänger der beanstandeten Ladungen wiederholt die Absicht erklärten, den betreffenden Process einleiten zu wollen, ist von einer ordentlichen gerichtlichen Verhandlung — und um solche kann es sich doch nur allein handeln — bis jetzt nicht die Rede gewesen. Weshalb? Das wird die den Stursbergs feindliche Seite wohl am besten wissen. Inzwischen bemüht die Firma Stursberg sich, ihrem Petroleum auf dem Wege des Auctionsverkaufes wieder Abnehmer am Hamburger Markte zu verschaffen, dieses Beginnen aber hat den Zorn der Gegner in gar gewaltige Flammen versetzt, weil sie das so mühsam errungene Monopol der Versorgung des Hamburger Marktes durch die Rührigkeit des Newyorker Hauses aufs Neue bedroht sehen.

## Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Bertha Ebmeier**, Herr Lieutenant **Hans** Frhr. **von Eberstein**, Wiesbaden. Fräulein **Marie Otte**, Herr Postsecretär **Armin Lindow**, Gleiwitz—Aachen.

Verbunden: Herr Reg.-Ref. **Carl v. Peistel**, Frl. **Alma Maercker**, Berlin. Herr Amtsrichter **Max Grüttner**, Frl. **Hedwig Becker**, Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Landschafts-Syndicus **Geisler**, Breslau.

Gestorben: Herr Geh. Legat.-Rath **Emil v. Heydebreck**, Berlin. Herr Gen.-Lt. z. D., **Rudolf** Frhr. **v. Falkenstein**, Wiesbaden. Herr Rittergutsbesitzer **Franz Lachmann**, Patschkau.



## Angekommene Fremde:

**„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."** Fernsprechstelle Nr. 688.
v. Rathenow, Kgl. Kammerherr u. Rtgtsbs., n. Fam., Stobelwitz.
Nitzsche, Fabrikbes., n. Fam., Opatowek.
Haukohl, Rtgtsbs., Pollentschine.
Schüßler, Gutsbes., n. Gem., Starce.
Hentschel, Fabrikbes., Lodz.
Tremolières, Kfm., Paris.
Queck, Kfm., Aachen.
Schramek, Rittmeister a. D. u. Rtgtsbes., n. Gem., Habicht.
Wehrhahn, Kfm., Berlin.
Voigt, Kfm., Würzburg.
Pick, Kfm., Cosel.
Bertsche, Kfm., Basel.
Sengstock, Kfm., Bremen.
Flatow, Kfm., Berlin.
Schneider, Kfm., Berlin.
Bergmann, Kfm., Plauen.
Brünig, Kfm., Berlin.
Rosenthal, Kfm., Berlin.
Gebrüder Landgraf, Landwirthe, Zerkow.

**Hôtel weisser Adler** Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron v. Alten, Rtgtsbes., Nisgawe.
von Keffel, Rtgtsbs., Ober-Glauche.
v. Weidlich, Lieut., Krelkau.
Huck, Prem.-Lieut., n. Gem., Patschkau.
Frau Demuth, n. Tochter, Patschkau.
Garn, Rentier, n. Fam., Weidenau (Oesterr.-Schl.).
Ullbrich, Rtgtsbs., n. Gem., Nieder-Wilkau.
Dittrich, Fabrikbes., n. Fam., Sielce.
Gregor, General-Director, n. Gem., Freiburg.
Hering, Ingenieur, Leipzig.
Sanders, Kfm., Bremen.
Dimter, Fabrikbs., Dittersbach.
Roth, Kfm., Reichenbach.

**Hôtel du Nord,** Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Fr. Gräfin Pückler, n. Fam., Ohlau.
Lau, Landesbau-Inspector, Hirschberg.
Rohrbach, Kfm., n. Fr., Landeck.
Straßberger, Landesbau-Inspector, Gleiwitz.
Reichstein, Rgb., Posen.
Brandt, Dir., Münsterberg.
Wollank, Offizier, Pankow.
Schinke, Brauereibes., Neisse.
Comnich, Rgb., Gessendorf.
v. Damsky, Rgb., Mocheleck.
Zahn, Offizier, Görlitz.
Jänsch, Gutsbes., n. Fr., Sackerwitz.
Neldert, Kfm., Magdeburg.
Hübsch, Kfm., Leipzig.
Lichtner, Kfm., Löwenberg.
Völkel, Kfm., Bunzlau.
Bauer, Kfm., Cosel.
Preuß, Kfm., Berlin.

**Hôtel z. deutschen Hause** Albrechtsstr. Nr. 22.
Günter, Rgb., n. Gem., Nieder-Kunzendorf.
Ilgner, Pfarrer, Fischbach.
Schreiber, Direct., Berlin.
Schwarzer, Kfm., Berlin.
Klossek, Kfm., Aachen.
Krasper, Kfm., Hamburg.
Wolters, Kfm., Odenkirchen.
Katz, Kfm., Pforzheim.
Frau Herkner, Privatiere, Radebeul.
Fowler, Artist, n. Fr., London.
Treppmacher, Volontair, Mianowice.

**Hôtel de Rome,** Albrechtsstraße Nr. 17, Fernsprechstelle 777.
Baron v. Lauer-Münchhofen, Rgb., Romnitz.
Püschel, Gutsbes., n. Fam., Langenbielau.
Kirchner, Baumstr., n. Gem., Namslau.
Müller, Rentier, n. Tochter, Konstadt.
Dr. Teichmann, Rentier, Bolkenhain.
Schubert, Pfarrer, Ostrowine.
Thrömer, Pfarrer, Obsendorf.
Adam, Maurermstr., Neurode.
Guttman, Mühlenbesitzer, Kreuzburg O.-S.
Paul, Gerichtsschreiber, Wansen.
Rudolf, Privatier, Brieg.
Mierzowski, Caplan, Bukarest.
Matzner, Kfm., Ratibor.

# Courszettel der Breslauer Börse vom 16. November 1888.

### Wechsel-Course vom 16. November.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | $2^1/_2$ | kS. | 168,85 B |
| do. do. | $2^1/_2$ | 2 M. | 168,05 G |
| London 1 L. Strl. | 5 | kS. | 20,345 G |
| do. do. | 5 | 3 M. | 20,23 G |
| Paris 100 Frcs. | $4^1/_2$ | kS. | 80,50 G |
| Petersburg .... | 6 | kS. | — |
| Warsch. 100 SR. | 6 | kS. | 206,60 B |
| Wien 100 Fl... | $4^1/_2$ | kS. | 166,50 G |
| do. do. | $4^1/_2$ | 2 M. | 165,40 G |

### Inländische Fonds.

| | | vorig. Cours. | heutiger Cours. |
|---|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. | 4 | 108,25 B | 108,35 bzB |
| do. do. | $3^1/_2$ | 103,60 B | 103,45 bz |
| Prss. cons. Anl. | 4 | 107,85 B | 107,70 bz |
| do. do. | $3^1/_2$ | 104,40 B | 104,10 G |
| do. Staats-Anl. | 4 | — | — |
| do. -Schuldsch. | $3^1/_2$ | 101,50 B | 101,10 G |
| Prss. Pr.-Anl. 55 | $3^1/_2$ | — | — |
| Bresl. Stdt.-Anl. | 4 | 104,45 B | 104,25 G |
| Schl. Pfdbr. altl. | $3^1/_2$ | 101,55 G | 101,55 G |
| do. Lit. A.. | $3^1/_2$ | 101,70à75 bz | 101,65à75 bzG |
| do. Lit. C.. | $3^1/_2$ | 101,70à75 bz | 101,65à75 bzG |
| do. Rusticale | $3^1/_2$ | 101,70à75 bz | 101,65à75 bzG |
| do. altl..... | 4 | 101,80 G | 101,80 G |
| do. Lit. A.. | 4 | 101,80 G | 101,80 G |
| do. do. | $4^1/_2$ | — | — |
| do. Rustic. II. | 4 | 101,80 G | 101,80 G |
| do. do. | $4^1/_2$ | — | — |
| do. Lit. C. II. | 4 | 101,80 G | 101,80 G |
| do. do. | $4^1/_2$ | — | — |
| Posener Pfdbr.. | 4 | 102,00 bz | 102,00 B |
| do. do. | $3^1/_2$ | 101,35 bz | 101,35 bzB |
| Central landsch. | $3^1/_2$ | — | — |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 104,90 B | 104,50 G |
| do. Landesclt. | 4 | 103,40 G | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 104,50 B | 104,50 B |
| do. do. | $3^1/_2$ | 101,50 B | 101,50 B |

### Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schl. Bod.-Cred. | $3^1/_2$ | 100,20 B | 100,20 B |
| do. rz. à 100 | 4 | 103,00 bz | 103,00 B |
| do. rz. à 110 | $4^1/_2$ | 112,10 B | 111,90 bz |
| do. rz. à 100 | 5 | 105,00 B | 105,00 B |
| do. Communal. | 4 | 103,00 B | 103,00 B |
| Goth. Gr.-Cr.-Pf. | $3^1/_2$ | — | — |
| Russ. Bod-Cred. | $4^1/_2$ | 92,00 bzB | 91,75 B |

### Obligationen industrieller Gesellschaften.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brsl. Strssb. Obl. | 4 | — | — |
| Dnnrsmkh. Obl. | 5 | — | — |
| Henckel'sche Part.-Obligat... | $4^1/_2$ | — | — |
| Kramsta Oblig. | 5 | — | — |
| Laurahütte Obl. | $4^1/_2$ | 104,75 B | 104,75 B |
| O.S. Eis. Bd. Obl. | 5 | 105,25 G | 105,75 G |
| T.-Winckl. Obl. | 4 | 102,25 G | 102,75 B |

### Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$).

### Ausländische Fonds.

| | | vorig. Cours. | heutiger Cours. |
|---|---|---|---|
| Oest. Gold-Rent. | 4 | 92,00 B | 92,05 bz |
| do. Silb.-R.J./J. | $4^1/_5$ | 69,00 G | 68,80 bzG |
| do. do. A./O. | $4^1/_5$ | 69,30 G | 69,25 G |
| do. do. kl. | — | — | — |
| do. Pap.-R.F/A. | $4^1/_5$ | — | — |
| do. do. | $4^1/_5$ | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 118,75 G | 119,00 B |
| Ung. Gold-Rent. | 4 | 84,50 B | 84,00 bzG |
| do. do. kl. | 4 | — | — |
| do. Pap.-Rente | 5 | 76,85 B | 76,25 G |
| do. do. kl. | 5 | — | — |
| Krak.-Oberschl. | 4 | 101,60 B | 101,60 B |
| do. Prior.-Act. | 4 | — | — |
| Poln. Liq.-Pfdb. | 4 | 55,50 B | 55à4,75 bz |
| do. Pfandbr... | 5 | 61,80 bzB | 61,00 bzB |
| do. do. Ser. V. | 5 | 61,60 bz | — |
| Russ. Anl. v. 1880 | 4 | 86,40à50 bzG | 86,15 bzG |
| do. do. kl. | 4 | — | — |
| do. do. v. 1883 | 6 | — | — |
| do. do. v. 1884 | 5 | 99,50 bz | 99,50 B |
| do. do. kl. | 5 | — | — |
| Orient-Anl. II. | 5 | 62,60 G | 62,00 B |
| Italiener ...... | 5 | 95,90 B | 95,80 B |
| Rumän. St.-Obl. | 6 | 106,65 bz | 106,75 B |
| do. amort. Rente | 5 | 95,00 G | 95,00 bzB |
| do. do. kl. | 5 | 95,20 bz | — |
| Türk. 1865 Anl. | 1 | conv. 15,35à40 bz | conv. 15,40 B |
| do. 400 Fr.-Loos. | — | 40,00 G | 40,00 B |
| Egypt. Stts.-Anl | 4 | 82,50 B | 82,10 B |
| Serb. Goldrente | 5 | — | — |
| Mexik.-Anleihe. | 6 | — | — |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Br.-Schw.-Fr.H. | $4^1/_2$ | 103,70 G | 103,80 B |
| do. K. | 4 | 103,70 G | 103,80 B |
| do. 1876 | 4 | 103,80 G | 103,80 B |
| Oberschl. Lit. D. | 4 | 103,70 G | 103,85 B |
| do. Lit. E.. | $3^1/_2$ | 101,10 G | 101,50 B |
| do. do. F.. | 4 | 103,70 G | 103,85 B |
| do. do. G.. | 4 | 103,70 G | 103,85 B |
| do. do. H.. | 4 | 103,70 G | 103,85 B |
| do. 1873... | 4 | 103,70 G | 103,85 B |
| do. 1874... | 4 | 103,70 G | 103,85 B |
| do. 1879... | $4^1/_2$ | 104,00 etw.bz | 103,90 etw.bzG |
| do. 1880... | 4 | 103,70 G | 103,85 B |
| do. 1883... | 4 | — | — |
| R.-Oder-Ufer.. | 4 | 103,70 G | 103,85 B |
| do. do. II. | 4 | 104,00 G | 104,00 G |
| B.-Wsch.P.-Ob. | 5 | — | — |

### Fremde Valuten.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl.... | 167,40 bz | 167,15 bz |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 210,50 bzB | 206,75 bz |

### Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

| | Dividenden 1886 | 1887 | vorig. Cours. | neut. Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Br. Wsch. St. P.*) | $1^1/_2$ | $1^2/_5$ | — | — |
| Dortm.-Enschd. | $2^1/_2$ | $2^3/_4$ | — | — |
| Lüb.-Büch. E.-A | 7 | $7^1/_4$ | — | — |
| Mainz Ludwgsh. | $3^1/_2$ | $4^1/_6$ | 108,00 B | 107,75 B |
| Marienb.-Mlwk. | $^1/_4$ | 1 | — | — |

*) Börsenzinsen 5 Procent.

### Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B.. | 5 | 4 | — | — |
| Lombarden.... | $^1/_5$ | $^2/_5$ | — | — |
| Oest. Franz. Stb. | $3^1/_2$ | $3^1/_2$ | — | — |

### Bank-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Dscontob. | 5 | 5 | 109,25à40 bz | 109,00 bz |
| do. Wechslerb. | $5^1/_2$ | $4^1/_2$ | 101,00 B B | 101,25 etw.bz G |
| D. Reichsb.*).. | 5,29 | $6^1/_5$ | — | — |
| Schles. Bankver. | $5^1/_2$ | 6 | 123,50 B | 123,40 B |
| do. Bodencred. | 6 | 6 | 123,50 G | 123,50 G |
| Oesterr. Credit. | $8^1/_8$ | $8^1/_8$ | — | — |

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

### Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Strassenb. | $5^1/_2$ | 6 | 138,25 G | 138,50 G |
| do. Act.-Brauer. | 0 | — | — | — |
| do. Baubank. | 0 | 0 | — | — |
| do. Spr.-A.-G. | 12 | — | — | — |
| do. Börs.-Act. | $5^1/_2$ | $5^1/_2$ | — | — |
| do. Wagenb.-G. | $4^1/_2$ | 5 | 179,00 G | 178,60 G |
| Hofm. Waggon. | 2 | 4 | 170,00 G | 168,00 G |
| Donnersmrckh. | 0 | 0 | 61,50 bzG | 61,50 B |
| Erdmnsd. A.-G. | 0 | 0 | — | — |
| Frankf. Güt.-Eis. | 6 | $6^1/_4$ | — | — |
| O-S. Eisenb.-Bd. | 0 | 0 | 108,75à90 bz B | 108,10 à 8,00 bz |
| Oppeln. Cement. | 2 | $2^1/_2$ | 125,00 G | 125,00 G |
| Grosch. Cement. | 7 | $11^1/_2$ | 221,00 G | 219,50 G |
| Cement Giesel | — | $10^1/_2$ | — | — |
| O-.S. Port.-Cem. | — | — | 146,75 G | 146,50 bz |
| Schles. Dpf.-Co. (Priefert) | — | — | — | — |
| do. Feuervs.. | $31^2/_3$ | $31^2/_3$ | p.St. — | p.St. — |
| do. Lebenvers... | 0 | $3^1/_2$ | p.St. — | p.St. — |
| do. Immobilien | 5 | $5^1/_2$ | 113,00 bzG | 113,00 bzG |
| do. Leinenind.. | $4^1/_2$ | $6^1/_3$ | 134,25 G | 134,75 bzB |
| do. Zinkh.-Act. | $6^1/_2$ | $6^1/_2$ | — | — |
| do. do. St.-Pr. | $6^1/_2$ | $6^1/_2$ | — | — |
| do. Gas-A.-G.. | $6^2/_3$ | 6 | — | — |
| Siles. (V.ch. Fab) | 5 | 6 | 126,00 bzB | 126,00 B |
| Laurahütte .... | $^1/_2$ | $5^1/_2$ | 126,00 bzB | 124,75 G |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | $5^1/_2$ | — | 93,00 B |

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

**Breslau,** 16. November. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

| per 100 Kilogr. | gute höchst. ℛ | ₰ | gute niedr. ℛ | ₰ | mittlere höchst. ℛ | ₰ | mittlere niedr. ℛ | ₰ | gering. Waare höchst. ℛ | ₰ | gering. Waare niedr. ℛ | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weisser | 18 | 30 | 18 | 10 | 17 | 80 | 17 | 40 | 17 | 10 | 16 | 60 |
| Weizen, gelber | 18 | 20 | 18 | — | 17 | 70 | 17 | 30 | 17 | — | 16 | 60 |
| Roggen ....... | 15 | 90 | 15 | 70 | 15 | 50 | 15 | 20 | 15 | — | 14 | 80 |
| Gerste ........ | 15 | 50 | 14 | 40 | 13 | 80 | 13 | 40 | 12 | 20 | 11 | 70 |
| Hafer ......... | 13 | 50 | 13 | 30 | 13 | 20 | 13 | 10 | 13 | — | 12 | 90 |
| Erbsen ....... | 15 | 50 | 15 | — | 14 | 50 | 14 | — | 13 | — | 12 | 50 |

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

| | feine ℛ | ₰ | mittlere ℛ | ₰ | ord. Waare ℛ | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps ........... | 25 | 90 | 24 | 80 | 23 | 70 |
| Winterrübsen ... | 25 | 40 | 24 | 40 | 23 | 40 |
| Sommerrübsen.. | 25 | 70 | 24 | 40 | 23 | 40 |
| Dotter .......... | — | — | — | — | — | — |
| Schlaglein ...... | 20 | — | 18 | 25 | 17 | 25 |
| Hanfsaat ........ | — | — | — | — | — | — |

**Breslau,** 16. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) geschäftslos, gek. 2000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 154,50 Br., November-December 154,00 Br., December 155,00 Br., April-Mai 159,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per November 135,00 Br., November-December 132,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per November 59,50 Br., Novbr.-Decbr. 58,50 Br., April-Mai 58,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Novbr. 51,50 Gd. u. Br., 70er 32,00 Gd., November-Decbr. 51,50 Gd. u. Br., 70er 32,00 Gd., April-Mai 50er 53,50 Br., 70er 34,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

**Kündigungs-Preise** für den 17. November: Roggen 154,00, Hafer 135,00, Rüböl 59,50 Mark. Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 16. November: 50er 51,50, 70er 32,00 Mark.

**Magdeburg,** 16. November. **Zuckerbörse.**

| | 15. Nov. | 16. Nov. |
|---|---|---|
| Rendement Basis 92 pCt. ...... | 17,50—17,75 | 17,50—17,75 |
| Rendement Basis 88 pCt. ...... | 16,70—17,00 | 16,55—17,00 |
| Nachproducte Basis 75 pCt. .... | 12,90—14,40 | 12,90—14,40 |
| Brod-Raffinade ff. ............ | 28,75 | 28,75 |
| Brod-Raffinade f. ............. | 28,25—28,50 | 28,50 |
| Gem. Raffinade II. ........... | 27,75—28,25 | 27,75—28,25 |
| Gem. Melis I. ................ | 26,75—27,00 | 26,75—27,00 |

Tendenz am 16. November: Rohzucker behauptet, raffinirte fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.